

Bezugsgebühr:

Mittwochabend 2 Mk. so Wo. : durch
die Post 3 Mk.

Die "Dresdner Nachrichten" erhalten
regelmäßige Abospreis; die Bezieher in
Dresden und der näheren Umgebung,
wo die Zeitung durch eigene Boten
oder Kommissionäre erzielt, erhalten
den Brief an Wohnung, die
nicht auf Sonn- oder Feiertag folgen,
in zwei Tagen abholbar. Abos und
Wesengeld angefordert.

Die Räume sind ausdrücklich geschil-
det, keine Verbindlichkeit.

Berichtscheinheit:
Bund 1 bis 12 u. Nr. 2006.

Telegraphen-Nr.:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Sylvesterscherze! Cotillonmützen!

Attrapen. Oscar Fischer Knallbonbons.
21 Am See. • Fabrik für Cotillon. • Am See 21.

Gegründet 1856

Größtes und feinstes Spielwaren-Haus
Dresden-A. B. A. Müller Pragerstr. 32

Lawn-Tennis-Ausstellung.
Saita, neuestes hervorragendes Gesellschaftsspiel.



Telg.-Nr.:
Nachrichten, Dresden.

Hugo Borack

Hoflieferant
Seestr. 4, Ecke Zahnstr.

Ball-Strümpfe
Kragen
Shawls
Handschuhe
Geburtschuhe
Unterröcke
Schleier
Tall-Cravatten.



empfiehlt
Schule u. Pensionat

Verhältnismäßig
kleine Klassen, gute Zucht,
methodischer Unterricht.
Näheres beim
Direktor O. Koldewey.

L. Weidig, Waisenhausstrasse No. 34.

Br. 358. Spiegel: Borgänge in Frankreich. Hofnachrichten. Rechtsanwaltskunst. Büronaufruf. Silberwund- | Nutzmahl. Witterung: | Sonnabend, 29. Dezember 1900.

befandlung. Weibliche Berufswahl. Bezirkstaatschuf. Gerichtsverhandlungen. Abfahrt.

Mit dem 1. Januar beginnt die

Bezugszeit auf das I. Vierteljahr 1901.

Der Bezugspreis für Dresden und die Vororte Blasewitz, Plauen und Löbtau beträgt bei Zulassung durch unsere Boten

2 Mk. 50 Pf.

Eine Erneuerung der Bestellung seitens der bisherigen Besucher ist nicht erforderlich, da die "Dresdner Nachrichten" ohne Unterbrechung weiter geliefert werden.

Die Leser in Dresden und der nächsten Umgebung, an welche die Zustellung durch unsere eigenen Boten oder Kommissionäre geschieht, erhalten die "Dresdner Nachrichten" an den Wochentagen, welche nicht auf einen Sonn- oder Feiertag folgen.

täglich 2 Mal

Morgens und Abends.

Geschäftsstelle der "Dresdner Nachrichten"
Marienstrasse 38.

Ausnahmestellen für Anzeigen und Bezugsbestellungen:

Große Klosterstrasse 5, Johannes Pissler;
Lutherplatz 1 Karl Bielich;
Priesnitzstr. 2 Frits Gilbeis;
Königstraße 39, Fritz Reuterstr. 1, Alwin Kummer;
Bürgerstrasse 44 (Vorstadt Pieschen), Otto Laut;
Grauerstr. 17, Georg Wagner;
Ecke Pillnitzer- und Albrechtstr., Albert Kast;
Sachsen-Allee 10, Erdmann Hindorf;
Zöllnerstr. 12, (Ecke Striesenstrasse), Max Roll;
Eilenburgerstr. 7, Hinterhaus 1. Etage, am Markgraf;
Heinrich-Platz (Vorstadt Striesen), Otto Pilz;
Uhlandstr. 17, Otto Bischoff;
Schäferstr. 65, Gust. Seyler;
In Blasewitz: Tollkühnstr. 2, Heinrich Niobling;
In Löbtau: Wilsdrufferstr. 4, C. A. Götz;
Reisewitzerstr. 31, Arthur Schmidt;
In Plauen: Kirchstrasse 1 und Reisewitzerstrasse 2 e, Arthur Matthaeus.

ihren Segnungen und meint, es gäbe nichts Halbherziges als den Ausdruck, dem man überall begegne, daß Frankreich durch die Dreyfus-Affaire viel gelitten habe.

Bola mag sich beruhigen: diese seien Segnungen, die das Glück und die Zukunft seines Vaterlandes bestimmen sollen, dauern fort. Nach wie vor bleibt es die französische Armee, die diesen Segnungen besonders voreingesetzt wird. In Bolas Augen muss es eins der erbauendsten Schauspiele sein, wenn fast kriminelle höheren und höchsten Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabes von der Dresdnerischen Presse fortgehegt als Verbrecher, als Lügner und Meineidige, als fälscher oder Mischuldige von Fälschern gebrandmarkt werden. Da sich aber trotzdem das französische Offizierkorps in seiner überwiegenden Mehrheit durchaus nicht bewegen lassen will, die Dreyfuslaube zu vertreten und den Bola'schen Standpunkt als den der unbedingten Wahrheit und Gerechtigkeit anzuerennen, so folgt nach der Dresdnerischen Logik mit zwingender Notwendigkeit, daß Diejenigen, die beraus sind, im Kriegsschilde Frankreichs Heer gegen den Feind zum Siege zu führen, zum größten Theileentelein müssen, die entweder in's Buchthaus oder in's Irrenhaus gehörend. Die gegenwärtigen Machthaber in Frankreich und deren Parteidräger dürfen sich nicht wundern, wenn in Folge der Wirkungen der maßlosen Hetzer, die die Dreyfus-Affaire gezeigt hat, und in Folge des fast unverhältnismäßig gewordenen Gegenseitiges, der in Frankreich zwischen dem Militarismus und dem Republikanismus obwaltet, das Ansehen der Armee in den Augen des Auslandes schweren Einschlag erleidet. Was ein Galloper nicht zu vollbringen vermochte, die Armee mit der regierenden Gewalt zu versöhnen und zu republikanisieren, wird seinem Nachfolger, dem jüngsten Kriegsminister Andre, mit keiner offenen Beteiligung für die Dreyfuslaube noch viel weniger gelingen. Es lebt er selbst auch davon, überzeugt, daß es seine Pflicht sei, das Land zu demokratischen durchzubringen. Bei einem Festmahl in Beauvais sagte General Andre: "Ich will, daß Frankreich und sein Heer wieder eins werden... Ich werde die Aufgabe, die ich mir gestellt habe, allen und jedem zum Trost erfüllen. Ich lasse die Meute hinter mir herlaufen und bleibe und werde das Kriegsschiff nur mit den Gütern voran verlassen." Das sind recht tapfere Worte, aber Andre vergaß, daß sein Bleiben im Kriegsministerium nicht bloss von seinem eigenen Willen abhängig ist, sondern von dem Bestande der parlamentarischen Regierungsmehrheit, die in Frankreich zuvorkommen sehr plausibel zu einer Widerstand ist. Wenn das der Fall ist, dann bleibt dem General Andre gar nichts Anderes übrig, als sein Kriegssamt zu verlassen. Ob er dies dann auf die von ihm angegebene Weise thut, "nur mit den Füßen voran", bleibt seinem Geschmack überlassen.

General Andre und die ihm ergebene Presse bezeichnen seine Demobilisierungsmethode als Reorganisation der nationalen Verbündigung, die Gegner charakterisieren sie als Desorganisation und es scheint, daß diese Recht behalten werden. Jedenfalls mehrere sich die Symptome, daß es dem regierenden Republikanismus nicht gelingt, das Offizierkorps unter seine Autorität zu bringen und vom Geist der herrschenden Demokratie abzuwenden. Ein solches Symptom bietet der Fall Guignet. Der Major Guignet, der jetzt verhaftet ist, hat als Kaufmann unter dem Kriegsminister Cablona die Gültigkeit des Obersten Denks entdeckt; daher konnte er damals bei der Dreyfus-Partei keineswegs als verlässlich gelten, er wurde vielmehr von ihr als unparteiische Autorität gefürchtet. Jetzt wird er natürlich mit den gemeinsamen Schwächungen überdrückt, weil er behauptet, die vielfamige offizielle Depeche, die angeblich der italienische Militärattaché Panizardi nach Rom gesandt haben soll, um zu verhindern, daß er mit Dreyfus in Verbindung gestanden habe, sei falsch; sie soll in Auswärtigen Amt geschöpft worden sein. Schon im April 1899 hatten Guignet und General Chamoin ein Protokoll unterzeichnet, worin sie die Gültigkeit dieses Panizardischen Telegramms bestritten. Jetzt hat Major Guignet die Erklärung bringend, daß der Minister des Auswärtigen seinerseits durch Überredung und Drohung auf ihn einzuwirken gelacht habe, daß er seine Ansicht über die Gültigkeit dieses Telegramms derjenigen des Ministeriums anpaßte. Delcasse hat diesen Vorwurf energisch juristisch und die ministeriellen Blätter fielen über Guignet her und beschäftigten die Bildung. Guignet antwortete mit der Frage gegen diese Blätter und wandte sich gleichzeitig an den Kriegsminister Andre in einem Briefe, worin es heißt: "Obwohl ich, wie stets, die Verantwortlichkeit für meine Handlungen voll und ganz auf mich allein nehme, wende ich mich doch an Sie, Herr General, als Chef des Herres und natürlichen Verteidiger der Würde aller der Arme des Herrn und natürlich des Reichs, der Würde aller der Männer, die mir helfen, Gerechtigkeit zu finden gegenüber den gehässigen Verleumdungen, die ich für mein Theil nicht auf mir fühlen zu lassen gewillt bin." Die Antwort war Guignet's Verhaftung. Man darf gespannt sein, welche Wendung der Fall Guignet nehmen wird.

Neueste Drahtmeldungen vom 28. Dezember.
(Sämtliche nicht als Privat-Meldungen gekennzeichneten Berichten kommen von Wolff's Tel. Bureau; die mit * versehenen sind während des Druckes eingegangen.)

Berlin. Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet aus Berlin: Nach dem Eintritt in sämmtlicher Batallione der 1. Brigade ließ ich die vom Kaiser verliehenen Fahnen übergeben. Im Anschluß daran fand eine ausgesetzte verdeckte Parade der deutschen Garnison in Annäherung der Generale Lenowitsch, Nagamutsch und Chassie und der Führer der Italiener und Österreichische statt. Golee und Bouron lichen sich durch Offiziere vertreten. Die Amerikaner, Österreichische, Italiener und Russen entstanden Truppenabordnungen.

* Berlin. Wolff's Bureau berichtet: Graf Waldersee meldet vom 27. Dezember aus Peking: Zur Co-operation mit der am 21. gemeinsamen Expedition Grüber, die am 19. von Tientsin auf Nanking ausbrach, geht morgen ein gemischtes Detachement aus. Unter Major v. Madai, Kommandeur des 1. Seebataillons, in der Richtung auf Nanking, kennen ein amerikanisches Detachement von Peking über Shanghai ab. Die am 22. von den Franzosen geschlagenen Truppen scheinen in westlicher Richtung geflossen zu sein.

Berlin. (Wib.-Tel.) Deponenten werden die Meldungen des "Daily Express", der Kaiser von China widerstreite sich der Beförderung der Belehrungswerte zwischen Peking und dem Meer und der Stationierung größerer Seelandeskadetten in Peking, ferner die feindliche Mitteilung von Laffan's Bureau über Angreiftruppen zwischen dem Feldmarschall Grafen Waldersee und dem deutschen Generalen in Peking Kunnen v. Schwarzenstein und die Meldung der "Frankl. Stg.", die deutsche Reaktion beabsichtige, wenn die zwischen Peking und Washington wegen der Abtreten der drei dänischen Anteile mit der Unionstragierung getroffenen Unterhandlungen sich verschärfen sollten, mit der dänischen Regierung Unterhandlungen zum Zwecke der Errichtung einer Hobokenstation auf der Insel St. John einzuleiten.

Berlin. (Wib.-Tel.) Eine Konferenz von Vertretern der Berg- und Hütteneute, an der sich Abgeordnete der 140.000 organisierten Bergleute Deutschlands, sowohl der alten wie der sozialen Gewerkschaftsverbände beteiligten, in dieser Tage abgetragen worden und hat für die Abänderung des preußischen Berggesetzes folgende Forderung aufgestellt: 1. ständige Schicht für die unterirdischen Arbeiter, 2. gänzliches Verbot der Feuerarbeit auf Gruben und Nebenanlagen, 3. gänzliches Verbot der unterirdischen Arbeit für Arbeiter unter 16 Jahren, 4. umfangreiche Einführung der Arbeitserausschüsse, 5. gründliche Reform des Finanzhauses.

Berlin. (Wib.-Tel.) Der Oberpostdirektor Dorothy ist inzwischen erhielt bei seinem Scheiden aus dem Dienst den Charakter als Riedungsrath.

Berlin. (Wib.-Tel.) Die "Nord. Allg. Stg." meldet: Der bis-

herige deutsche Delegat bei der internationalen Finanzkommission in Athen v. Winter wurde auf seinen Befehl von einem Bosten entbunden. Zu seinem Nachfolger wurde Regierungsrath Freiherr v. Gieseler ernannt.

Wilhelmsbaden (Wib.-Tel.) Der verunrechte Vorsteherinstantin Lans, der frühere Kommandant des "Ulf", befindet sich an Bord des "Postdampfers König Albert" auf der Heimreise. Der Dampfer wird am 6. Januar in Genua, am 21. Januar in Hamburg eintreffen.

Oldenburg. Der Großherzog lebt, wie amtlich gekündigt, in hohe Übereinstimmung an einer Gesellschaft, die eine längere Zeit im Ausland notwendig macht.

Köln. (Wib.-Tel.) Die "Rdm. Volksstg." veröffentlicht von einem Feldzugsthellnecker eine Botschaft aus China, nach der der alte Soldaten, vom Offizier bis zum letzten Mann sich nach der Rückkehr lebten. Bisher habe man von den Chinesen nur unschuldige Proletarier gesichtet, während die Schuldigen fast ausnahmsweise entflohen seien und im Innern oder im Gebirge auf dem Abzug des Feindes abwarteten. Katholische Missionare hätten dem Briefschreiber wiederholt versichert, wenn nicht in anderer Fällen, daß bisher vorgegangen würde, würde die Lage der Missionare und der Europäer überhaupt nach dem Abzug der Truppen sich immer sehr als vorher.

* Karlsruhe. Die Großherzoglich Badische Eisenbahnschulden-Utgangskasse begab nom. 26 Millionen Mark 4% Badische Staatsanleihe an ein Konsortium. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* Bayreuth. Bei Bourg sind durch Umschlägen eines Zahns auf der Theke 6 Arbeiter ertrunken. — Im Thabora Werk bereiteten sich 7 Arbeiter ein Wahl. Plötzlich explodierte eine Menge Dynamit, die in der Nähe gelegen haben mußte. Alle 7 waren ums Leben.

* Paris. Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* Bayreuth. Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* Rom. Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. Eine Delegation aus Shanghai berichtet: Der auf der Höhe von Nanking am Yangtsekiang nach Tschinkiang befindliche neue deutsche Dampfer "Subjung" lieferte 60 Meilen von Tschinkiang und wurde vollständig verloren gehen. Die an Bord befindlichen Personen mit Ausnahme des Kapitäns wurden gerettet.

* Manchester. (Wib.-Tel.) Der Sturm an der englischen Küste dauert noch immer fort, 5 Fischerboote, mit 27 Mann an Bord, die seit mehreren Tagen stillliegen, gelten als verloren. In den Häfen von Liverpool, Queenstown und Belfast wurden schwere Schiffsströmme an die Küste geschwemmt.

* Konstantinopel. (Wib.-Tel.) Die Worte erneuerte die Befreiung, durch welche ausländische Staaten der dauernde Aufenthalt in Palästina und die Erwerbung von unbeweglichen Gütern auf der Stadtmauer verboten wird.

* Paris. Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Major dem Generalmeister MacCormac wurden noch der Oberst Simonovic sowie der Generalstabshauptmann Haider verhaftet, die beiden Verletzten unter der Belohnung von 6000 Kronen bestimmt wurden.

* Berlin. (Wib.-Tel.) Der Sturm auf der Stadtmauer von Jerusalem am 21. August 1900, der die Stadt bis zum 22. August 1900 belagerte, wurde abgewehrt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

* London. (Wib.-Tel.) Die Deputierten rufen in ihrer heutigen Sitzung auf der Theke 6 Stimmen einen Gleichauf. Der Ertrag ist zu Eisenbahnbauten bestimmt. Die Anleihe wird Anfang Januar in Frankfurt a. M., Mannheim, Berlin und Karlsruhe zur öffentlichen Zeichnung ausgelegt.

— Se. Majestät der König hat dem Oberförster von Zedmen auf Wandschlagsdorfer Revier den Titel und Rang eines Forstmeisters verliehen.

— Gestern bat der neu ernannte persönliche Adjutant Sr. Königl. Hohe i des Prinzen Friedrich August Haupmann v. Sachsen seinen Dienst angetreten.

— Nach der amtlichen Zusammenstellung wurden bei der letzten Stadtverordneten-Ergänzungswahl 11800 gültige Stimmen abgegeben. 915 kommen auf die Ausländer und 878 auf die Staatsangehörigen, das ist 69,96 Prozent bei 1687 stimmberechtigten Bürgern. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen bezifferte sich auf 161 89.

Sicherem Vernehmen nach ist man in den Kreisen des Stadtvorstandes überein, welche die Rechte bilden und zu den Abhängen des Vizevorsteher Baumeister Hartwig zählen, erlich bestrebt, diese zu bestimmen, auf eine Wiederwahl zum Vizevorsteher freiwillig zu verzichten. Die Wahl des Vorsteher für das nächste Jahr findet in der nächsten Sitzung, nächsten Donnerstag statt. Der Baumeister Hartwig soll zu dem Wunsch der Mehrheit des Kollegiums zurücktreten, bestimmte Stellung noch nicht genommen haben.

Der gewerbsmäßig betriebene Taugutunterricht fällt, wie das Ministerium des Inneren bereits früher ausgeschlossen hat, nicht unter den Begriff des Unterrichtswesens im Sinne von § 36 der Gewerbeordnung, sondern gilt als ein gewöhnlicher, den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterworferner Gewerbebetrieb. Die Erteilung von Taugutunterricht an gehobelten Wohnorts-Gemeinde und ohne vorläufige Bestellung ist deshalb als Darbietung einer gewerblichen Leistung anzusehen. Da nun die Frage, ob ein höheres künstlerisches Interesse vorliegt, nicht für dieartige Darbietungen von rechtlicher Bedeutung ist, so würde die Ausstellung eines sogenannten Kunstscheines, selbst wenn dies unter solchen Verhältnissen zulässig sein sollte, einen Taugutlehrer nicht von der geistlichen Beurkundung zur Güting eines Wande- gewerbezeichens entbinden, wenn er außerhalb seines Wohnortes ohne vorläufige Bestellung seine gewerbliche Tätigkeit ausüben wollte.

Über den Stand und die Bekämpfung der Nebelausbreitung im Königreich Sachsen enthält die im Statistischen Reichsamt bearbeitete II. Denkschrift hier die Bekämpfung der Nebelausbreitung im Jahre 1888 nachstehende Mitteilung: Die Nachuntersuchung der im Sommer 1887 desinfizierten Nebelausbreitung ließ dabei erstaunliche Weise lebende Nebelkäfer nicht mehr finden. Die im Jahre 1888 im ersten Aufsichtsbereich ausgeführten Untersuchungen haben in den Gemeinden Cossebaude, Oberwartha, Borsdorf, Lindenau und Niedergosau am Aufzähn von 70 neuen Nebelausbreitern mit zusammen 325 bestellten Nebeln geführt. Die Gesamtgröße der in die Nebelausbreiter fallenden Weinbergfläche betrug 10 Hektar 83,5 Quadratmeter. Die Kosten der nötigen Aufsicht beliefen sich auf rund 3111 M. und die der Revisions-, Unterforschungs- und Vernichtungsarbeiten einschließlich Arbeitskräfte auf 10 775 M. Der Umfang der den Ver- urteilung unterworfenen Flächen betrug 1.143 Hektar und der Beitrag der Entschädigungen für vernichtete Stücke rund 651 M. Der Gesamtbetrag der aufgewendeten Kosten stellte sich auf 941 M., während er in Preußen rund 488 527 M. ausmachte. In Deutschland zusammen (Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Großherzogtum Sachsen und Elsaß-Lothringen) betragen die Kosten, welche die Nebelausbreitung verursachen, rund 1 186 728 M.

Der Alldienstliche Verband erlässt folgenden Aufruf für die Opfer des Krieges: „Über eine Viertelmillion Pf. sind dem Alldienstlichen Verband für die Opfer des Krieges zugestellt; ein Theil derselben wurde für eine Ambulanz, die den Bürgern wettbewerbs-Hilfe leistete und von der allein noch eine Anzahl von Mitgliedern im Felde steht, verwendet, die Gejagtenen in Kopland, St. Helena und Ceylon wurden mit dem Nötigsten versorgt, die Angehörigen der lämpfenden Bürgern und Deutschen, sowie ihre Hinterbliebenen wurden unterstützt. Desgleichen haben wir den in so brutaler Weise, trotz der Verhandlungen des Lord Roberts und trotz Einhaltung des Neutralitätsprinzips, ausgewichenen Deutschen über die erste Zeit der Kriege hinweggeholfen. Aber der Krieg schafft täglich neue Opfer! Es ist uns gelungen, Mittel und Wege zu finden, um denkbaren Hilfe zu bringen, aber wenn wir alle Bitten berücksichtigen würden, die an uns heraustraten, so würden unsere Mittel bald erschöpft sein. Auch für die nicht geringe Zahl der Ausgewiesenen, die in Deutschland keine Arbeit finden kann, wollen wir sorgen und ihnen durch kleine Behelfen die Anmeldung in den Südost- und Südwesten ermöglichen, wo sie zur Stärkung des dortigen Deutschlands beitragen werden. Zur diesen Zwecken treten wir nicht nur an unsere engeren Bekanntheitsgenossen, sondern an die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, mit dem wir uns in der Bürgerschaft eines Unnes wünschen, neuerlich mit der Bitte um Spenden heran. Es gilt die Erhaltung der fünfzigsten Kriegsgeneration. Den tapferen Männer, die unter ihrer Heimat durchzogen, entzlossen, bis zum Neuerwerben ihrer Freiheit und Unabhängigkeit zu vertheidigen, können wir keine Hilfe bringen, aber die bange Sorge kommt von ihnen nehmen, daß ihre Frauen und Kinder dem Elend und der Not unterliegen, denn eine barbare Kriegsführung ist preisgegebenen hat. Ringe ich die Sympathie, der das deutsche Volk in diesen Tagen, als der große Zügel des Bürgervolkes die Thuren des amtlichen Deutschland verschlossen sind, in so überwältigender Weise Angst gab, nicht nur in Worten, sondern auch in Thaten wertvoller Liebe äußern.“ — (Spenden nehmen die Geschäftsstellen der „Dresdner Nachrichten“ und des Alldeutschen Verbandes, Berlin W. B. Rückwitzstr. 8b, entgegen.)

Die Säuberung und Behandlung, die der bekannte Dresdner Chirurg Doktor Dr. Gredel aufgebracht, hat sich bei den deutschen Truppen in China vorzüglich bewährt. Insbesondere ist sie, wie einem interessanten Bericht über die chinesische Thätigkeit auf der Höhe von Taku in der „Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift“ zu entnehmen ist, vom Marine-Stabsarzt Dr. Meyer, Schiffsarzt auf dem Kreuzer „Duisburg“, die die Säuberung und Behandlung schon 1899 in der genannten Zeitschrift namentlich für Kriegswunde empfohlen hat, bei den Schwerverwundeten und Schwerkranken des „Ulis“ mit bestem Erfolg angewendet worden. Aus seinen Beobachtungen bei zwar nicht sehr vielen, dafür aber meist schwer und kompliziert Verletzten, die unmöglich heilbar, ohne Wundreinigung und völlig operativ gehoben, beziehungsweise in diesem Zustand nach dem Deutschen Marine-Vagabund in Yokohama überführt worden sind, sieht Dr. Meyer den Schluss, daß sich die Wundbehandlung mit Tropfen (citronen-fremdem Silber) und Silbergaze, verbunden mit Bändern und Bindungen aus Metallstücken (mischfremdem Silber), ganz hervorragend zur ersten Wundversorgung eigne. Analogisch bei den so geschichteten Knochen- und Gelenkverletzungen hat diese Behandlungskunst zu den erfreulichsten Ergebnissen geführt.

— Dienst oder die Fabrik? Alljährlich nach Weihnachten, zumal gegen Ostern hin, erscheinen in den Blättern mit der wiederkehrenden Schulentlassung Artikel unter der ungewöhnlichen Überschrift: „Was sollen wir unsere Kinder werden lassen?“ Diese Artikel aus der Feder Wohlmeinender sind hauptsächlich entstanden seit der Zeit der Neueröffnung gewisser Berufsschulen. Sie weisen auf diese Neueröffnung hin, bestreiten sie aber lediglich auf die aus der Schule zu entlassenden Knaben. Über haben wir nicht die verschiedenen Veranlassungen, auch darum zu fragen, was aus den Mädchen werden? Ihre sind mindestens dieselbe Zahl, wo nicht mehr, und den wenigsten von ihnen ist es vergrönt, den natürlichen Weg zu geben, das heißt, zu Hause bleiben zu können und indem sie der Mutter helfen, sich vorzubereiten auf den Beruf einer Hausfrau. Die heutigen Tage zu viel erörterte Frage, inwieweit Frauen auch zu höheren Studien zugelassen werden sollen, mag hier überhaupt bleiben, vielmehr nur die Beschränkung der aus der Schule entlassenen und aus den minder befähigten Kreisen stammenden Mädchen einer sogen. Beurkundung unterlegen werden. Für diese wird es sich in der Fabrik nur darum handeln, ob sie in eine Fabrik oder in einen häuslichen Dienst gehen sollen. Was spricht für das Eine, was für das Andere? Für die Fabrik spricht in den Augen der Eltern der Umstand, daß hier sofort ein Verdienst in daarem Grade erzielt wird, der zum Theil an die Eltern abgegeben wird, und doch eine, wenn auch kleine Ausstattung, wie sie vielleicht gebraucht wird, um in einen Dienst einzutreten zu können, nicht nötig ist. In den Augen der betreffenden Mädchen spricht für die Fabrik die Freundschaft oder besser gesagt Kameradschaft mit den anderen in einer Fabrik beschäftigten Mädchen, die verhältnismäßig leichter Arbeit, die Freizeit angenehmer ist als die Arbeitszeit, hauptsächlich also des Abends und des Sonntags. Was spricht nun dafür, daß die Mädchen in einen Dienst gehen sollen? Es spricht dafür, daß die Mädchen ein regelmäßiges Leben führen, in der Regel eine fröhlichere Kind haben, und den meisten werden

in Fabriken gegenüber, daß sie eine den ganzen Körper mehr ausbildende, meistens gefährliche Arbeit haben. Schon diese Gründe schenken mir sehr für das letztere zu sprechen, wenn man bedenkt, daß die Zeit, wo die Mädchen aus der Schule kommen, die Zeit ist, wo sie sich zu entwölken beginnen. Über der Dienst bietet noch andere Vortheile. Die Mädchen lernen hier alle die Arbeiten, die sie später eigentlich einmal können sollten, wenn sie sich verheiraten, schwärmen, fliegen, lachen, sich mit Kindern beschäftigen und diese ordnungsgemäß behandeln. Werthvolles Werk wird von vielen Männern bei Eingehung der Ehe nach all' diesem oft gar nicht gefragt. Sie bedenken nicht, daß durch Frauen, die eine Hauswirtschaft verständig zu führen im Stande sind, die Lebenshaltung nicht blos angenehm, sondern auch mit Wohlgefallen empfunden wird.

Eine Frau, die Kochen kann, wird auch mit Wohlgefallen ein Kochmachers Werk bereiten, als eine, die nichts versteht, mit mehr. Eine Frau, die nähen kann, wird es darin bringen, daß die Sachen länger halten und der Mann immer ordentlich aussieht. Sie wird aber auch die Wohnung in einem Zustand der Ordnung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit erhalten, daß ihr Ehegatte darin sich wohl fühlt und sich nicht nach der Kneipe lehnt. Über dies ist nicht alles, ja vielleicht nicht einmal die Haupttheile. Wer möchte leugnen, daß zur Erziehung viel Konsequenz und zu dieser viel Zeit gebürt. Die mangelnde Zeit aber ist es, die oft bei dem besten Willen der Eltern eine gute Erziehung sehr erschwert. So muss denn oft das ältere Leben die Erziehung nachholen, die dem Kind nicht ertheilt wurde. Das Leben ist aber eine harte Schule. Sollte es denn da für die Eltern nicht ein Wunsch sein, ihre Kinder, wenn sie aus der Schule entlassen werden, noch eine Zeit lang in einer Familie zu bringen, wo sie noch weiter erzogen werden, wo sie Pünktlichkeit, Reinlichkeit, Ordnungsliebe, ja, eine ganze richtige Lebensanschauung lernen. Das Dienen der Mädchen in einer Familie läßt sich vergleichen mit dem Dienen der jungen Männer beim Militär. Gar Manchen von diesen will die Sache von vornherein nicht gelassen, sieht man aber die fröhlichen, gewandten, manierlichen, jungen Leute, wenn sie von der Truppe wieder entlassen werden, und fragt sie, wie ihnen der Dienst bekommen ist, so werden sie alle zugeben, daß sie eine gute Schule durchgemacht und für ihr ganzes Leben viel gelernt haben. Dies werden auch alle Mädchen zugeben müssen, die eine Zeit lang in einer Familie gedient haben. Auch sie werden hierfür für ihr ganzes Leben eine wohltätige Wirkung verfolgen. Wie aber viele junge Männer, trocken sie die gute Schulung des Dienstes beim Militär bei anderen leben, doch nicht sich freimäßig stellen können, sondern erst dazu angehalten werden müssen, so sollten auch die Eltern, die die Vortheile des Dienstes in einer Familie für die Mädchen einführen, darauf holen, daß diese eine Zeit lang in Dienst gehen. Sie werden es um so leichter thun, wenn sie überlegen, daß der Beitrag, den ein Mädchen, das in die Fabrik geht, von ihrem Vater in die Wirtschaft zahlt, doch in der Haupttheile nur dazu dient, um sie selbst zu erhalten.

— Die D-Zugwagen, deren unpraktische, das Leben der Reisenden gefährliche Einrichtung nach dem Offenbacher Eisenbahnbauamt auch von der preußischen Eisenbahnverwaltung erkannt worden ist, sollen, wie gemeldet, zweckmäßige Änderungen in ihrem Bau unterworfen werden. Auch die belgische Regierung beschäftigt, neue, praktischer eingerichtete D-Zugwagen zu bauen. Es wird hierüber aus Hannover gelehrte: Die belgische Regierung beschäftigt neue D-Wagen einzuführen, die nach einem ganz neuen System erbaut werden und bei Unglücksfällen den Reisenden eine schnelle Rettung ermöglichen. Die belgische Regierung hat bei den hannoverschen Holzbearbeitungs- und Waggonfabriken vom Max Meissel D-Wagen bestellt, die 24 Thüren besitzen, so daß bei Unglücksfällen eine sofortige Räumung aller Abtheile stattfinden kann. Die Wagen sollen schon Mitte nächsten Jahres in Betrieb genommen werden.

— Der Ertzus des Direktors Ceser Sidoli, der vorgestern Abend von Wien auf dem hierigen Abstellbahnhof eintrafen sollte, hat seine Ankunft bis auf den 4. Januar verschoben. Mit dem Ertzus wird die vom Ertzus Herzog der noch in besser Erinnerung stehende Schultreterin Miss Mary Grothe hier eintrafen. Sie reiste damals der Truppe im Winter 1889/90 an und trat später zu Direktor Oskar Caro über. Bei der Rückreise von Amsterdam nach Hannover wurde dieses Ertzus auf der Eisenbahnstation Althengsteyn bei Osnabrück am 21. Mai 1890 von einem schweren Unfall durch Eisenstrosch betroffen, durch den drei Zugbeamte und die Frau Direktor Caro getötet wurden, während 18 Personen als Schwerbeschädigte nach dem Stadtkrankenhaus in Hannover übergeführt werden mussten. Unter diesen befand sich auch Miss Mary Grothe. In der Klinik des Prof. Dr. Bergmann in Berlin hat dann die königliche Monate verbracht, ehe sie ihrem Beruf wieder mit dem früheren Erfolg nachgehen konnte.

— Im Innerntheile befindet sich eine Bekanntmachung des Dresdner Privat- und Schulehre-Bereins, betreffend die Anmeldung der den Dresdner Privatschulen Ostern 1901 zu zuführenden Kinder.

— Mit Bezeichnung auf unsere Mitteilung über die bevorstehende Einführung des Fabrikpreisanzeiger-Multikliniken wird uns vom Vorstand des Droschlender-Bereins mitgetheilt, daß die Apparate noch nicht vollständig eingeschafft funktionieren und erst nach einer Verarbeitung unterzogen werden müssen, bevor ihre Verwendung — im Interesse des Publikums wohl, wie der Droschlender-Bereis — unbedenklich erscheint.

— Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre die Direktion der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft ihren Bediensteten am Weihnachtsabend den Christbaum angezündet und die erfolgten Verförderungen und Amtstellungen, sowie Gehaltszulagen bekannt gegeben, außerdem aber auch zahlreiche Geldspenden in verschiedener Höhe je nach dem Dienstalter nebst obligatorischem Taschen und Cigaretten geliefert. — Auch von privater Seite wurde dem Jahrpersonal der Linie Schloßplatz-Blaauwitz eine Weihnachtsfreude bereitet, und zwar durch eine menschenfreudliche Faschings- und Karnevalsschau, die durch eine Sammlung 228 M. zusammengebracht haben. Bei der Vertheilung erhalten die lange Zeit auf dauernden Künsten verbrachte, ehe sie ihrem Beruf wieder mit dem früheren Erfolg nachgehen konnte.

— Im Innerntheile befindet sich eine Bekanntmachung des Dresdner Privat- und Schulehre-Bereins, betreffend die Anmeldung der den Dresdner Privatschulen Ostern 1901 zu zuführenden Kinder.

— Mit Bezeichnung auf unsere Mitteilung über die bevorstehende Einführung des Fabrikpreisanzeiger-Multikliniken wird uns vom Vorstand des Droschlender-Bereins mitgetheilt, daß die Apparate noch nicht vollständig eingeschafft funktionieren und erst nach einer Verarbeitung unterzogen werden müssen, bevor ihre Verwendung — im Interesse des Publikums wohl, wie der Droschlender-Bereis — unbedenklich erscheint.

— Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre die Direktion der Deutschen Straßenbahn-Gesellschaft ihren Bediensteten am Weihnachtsabend den Christbaum angezündet und die erfolgten Verförderungen und Amtstellungen, sowie Gehaltszulagen bekannt gegeben, außerdem aber auch zahlreiche Geldspenden in verschiedener Höhe je nach dem Dienstalter nebst obligatorischem Taschen und Cigaretten geliefert. — Auch von privater Seite wurde dem Jahrpersonal der Linie Schloßplatz-Blaauwitz eine Weihnachtsfreude bereitet, und zwar durch eine menschenfreudliche Faschings- und Karnevalsschau, die durch eine Sammlung 228 M. zusammengebracht haben. Bei der Vertheilung erhalten die lange Zeit auf dauernden Künsten verbrachte, ehe sie ihrem Beruf wieder mit dem früheren Erfolg nachgehen konnte.

— Die ehemaligen Ritter in und um Sachsen.

— Bis zur Reformationzeit gab es 55 Ritter und 20 Ritterknechte in und um Sachsen. Die Franziskaner, Kartäuser oder grauen Mönche waren die verbreitetsten. Ihnen gehörten Klöster in Leipzig, Wittenberg, Bautzen, Chemnitz, Annaberg, Freiberg, Dresden, Meißen, Oschatz, Stein, Lausitz, bei Bitterfeld, Torgau, Wittenberg, Welsa und Zeitz. Die ehemaligen 6 Benediktinerklöster waren in Pegau, Merseburg, bei Naumburg, Voßau bei Zeitz, Goedel an der Saale und Chemnitz; die 6 Augustinerklöster in Dresden, Grimma, Wittenberg, Heringsberg, Bautzen, Reußland an der Orla; die 5 Kloster der geregelten Chorherren in Leipzig, Naumburg, Meißen, an dem Petersberg bei Döbeln; die 4 Dominikanerklöster in Wittenberg, Freiberg, Bautzen und Meißen; die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Köthen, Jeßnitz, Strehla, Hohenleuben, Schmölln und Lommatzsch an der Elbe. Die Bernhardiner und Cistercienserklöster waren in der Sächsischen Schweiz.

— Die ehemaligen Ritter in und um Sachsen.

— Bis zur Reformationzeit gab es 55 Ritter und 20 Ritterknechte in und um Sachsen. Die Franziskaner, Kartäuser oder grauen Mönche waren die verbreitetsten. Ihnen gehörten Klöster in Leipzig, Wittenberg, Bautzen, Chemnitz, Annaberg, Freiberg, Dresden, Meißen, Oschatz, Stein, Lausitz, bei Bitterfeld, Torgau, Wittenberg, Welsa und Zeitz. Die ehemaligen 6 Benediktinerklöster waren in Pegau, Merseburg, bei Naumburg, Voßau bei Zeitz, Goedel an der Saale und Chemnitz; die 6 Augustinerklöster in Dresden, Grimma, Wittenberg, Heringsberg, Bautzen, Reußland an der Orla; die 5 Kloster der geregelten Chorherren in Leipzig, Naumburg, Meißen, an dem Petersberg bei Döbeln; die 4 Dominikanerklöster in Wittenberg, Freiberg, Bautzen und Meißen; die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Köthen, Jeßnitz, Strehla, Hohenleuben, Schmölln und Lommatzsch an der Elbe. Die Bernhardiner und Cistercienserklöster waren in der Sächsischen Schweiz.

— Die ehemaligen Ritter in und um Sachsen.

— Bis zur Reformationzeit gab es 55 Ritter und 20 Ritterknechte in und um Sachsen. Die Franziskaner, Kartäuser oder grauen Mönche waren die verbreitetsten. Ihnen gehörten Klöster in Leipzig, Wittenberg, Bautzen, Chemnitz, Annaberg, Freiberg, Dresden, Meißen, Oschatz, Stein, Lausitz, bei Bitterfeld, Torgau, Wittenberg, Welsa und Zeitz. Die ehemaligen 6 Benediktinerklöster waren in Pegau, Merseburg, bei Naumburg, Voßau bei Zeitz, Goedel an der Saale und Chemnitz; die 6 Augustinerklöster in Dresden, Grimma, Wittenberg, Heringsberg, Bautzen, Reußland an der Orla; die 5 Kloster der geregelten Chorherren in Leipzig, Naumburg, Meißen, an dem Petersberg bei Döbeln; die 4 Dominikanerklöster in Wittenberg, Freiberg, Bautzen und Meißen; die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Köthen, Jeßnitz, Strehla, Hohenleuben, Schmölln und Lommatzsch an der Elbe. Die Bernhardiner und Cistercienserklöster waren in der Sächsischen Schweiz.

— Die ehemaligen Ritter in und um Sachsen.

— Bis zur Reformationzeit gab es 55 Ritter und 20 Ritterknechte in und um Sachsen. Die Franziskaner, Kartäuser oder grauen Mönche waren die verbreitetsten. Ihnen gehörten Klöster in Leipzig, Wittenberg, Bautzen, Chemnitz, Annaberg, Freiberg, Dresden, Meißen, Oschatz, Stein, Lausitz, bei Bitterfeld, Torgau, Wittenberg, Welsa und Zeitz. Die ehemaligen 6 Benediktinerklöster waren in Pegau, Merseburg, bei Naumburg, Voßau bei Zeitz, Goedel an der Saale und Chemnitz; die 6 Augustinerklöster in Dresden, Grimma, Wittenberg, Heringsberg, Bautzen, Reußland an der Orla; die 5 Kloster der geregelten Chorherren in Leipzig, Naumburg, Meißen, an dem Petersberg bei Döbeln; die 4 Dominikanerklöster in Wittenberg, Freiberg, Bautzen und Meißen; die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Köthen, Jeßnitz, Strehla, Hohenleuben, Schmölln und Lommatzsch an der Elbe. Die Bernhardiner und Cistercienserklöster waren in der Sächsischen Schweiz.

— Die ehemaligen Ritter in und um Sachsen.

— Bis zur Reformationzeit gab es 55 Ritter und 20 Ritterknechte in und um Sachsen. Die Franziskaner, Kartäuser oder grauen Mönche waren die verbreitetsten. Ihnen gehörten Klöster in Leipzig, Wittenberg, Bautzen, Chemnitz, Annaberg, Freiberg, Dresden, Meißen, Oschatz, Stein, Lausitz, bei Bitterfeld, Torgau, Wittenberg, Welsa und Zeitz. Die ehemaligen 6 Benediktinerklöster waren in Pegau, Merseburg, bei Naumburg, Voßau bei Zeitz, Goedel an der Saale und Chemnitz; die 6 Augustinerklöster in Dresden, Grimma, Wittenberg, Heringsberg, Bautzen, Reußland an der Orla; die 5 Kloster der geregelten Chorherren in Leipzig, Naumburg, Meißen, an dem Petersberg bei Döbeln; die 4 Dominikanerklöster in Wittenberg, Freiberg, Bautzen und Meißen; die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Köthen, Jeßnitz, Strehla, Hohenleuben, Schmölln und Lommatzsch an der Elbe. Die Bernhardiner und Cistercienserklöster waren in der Sächsischen Schweiz.

— Die ehemaligen Ritter in und um Sachsen.

— Bis zur Reformationzeit gab es 55 Ritter und 20 Ritterknechte in und um Sachsen. Die Franziskaner, Kartäuser oder grauen Mönche waren die verbreitetsten. Ihnen gehörten Klöster in Leipzig, Wittenberg, Bautzen, Chemnitz, Annaberg, Freiberg, Dresden, Meißen, Oschatz, Stein, Lausitz, bei Bitterfeld, Torgau, Wittenberg, Welsa und Zeitz. Die ehemaligen 6 Benediktinerklöster waren in Pegau, Merseburg, bei Naumburg, Voßau bei Zeitz, Goedel an der Saale und Chemnitz; die 6 Augustinerklöster in Dresden, Grimma, Wittenberg, Heringsberg, Bautzen, Reußland an der Orla; die 5 Kloster der geregelten Chorherren in Leipzig, Naumburg, Meißen, an dem Petersberg bei Döbeln; die 4 Dominikanerklöster in Wittenberg, Freiberg, Bautzen und Meißen; die Klöster der deutschen Herren in Altenburg, Köthen, Jeßnitz, Strehla, Hohenleuben, Schmölln und Lommatzsch an der Elbe. Die Bernhardiner und Cistercienserklöster waren in der Sächsischen Schweiz.

— Die ehemaligen Ritter in und

Aben soll, so mag darauf hingewiesen sein, daß auch zu den am Tage der Krönung dieses höchsten preußischen Ordens, der mit dem Tage der Königskrone zusammenfiel, ernannten Männer bereits v. Bülow gehört hat, und zwar der Freiherr Wilhelm Dietrich v. Bülow. Er war damals Oberhofmeister des Kurfürst Sophie Charlotte, später Staatsminister des Königs, Wirklicher Geheimer Rath und Oberhauptmann zu Spandau. Auch zum vorigen Ordensleute erfolgte die Investitur eines Herrn v. Bülow mit dem Schweren Adlerorden, und zwar des Generals der Kavallerie und kommandierenden Generals des 14. Ulanenregiments Adolf v. Bülow.

Die "Nat.-lit. Rev." schreibt, "gutem Vernehmen nach" sei es sicher, daß die Kanalvorlage dem preußischen Landtage gleich bei seiner Eröffnung zugehe.

Von dem Vorstand der Handwerkskammer zu Breslau ist an alle Handwerkskammern des Reiches ein Antrag gerichtet worden, die Versorgung alterischer und arbeitsunfähiger lebensfahnder Handwerker bzw. Handwerkertwitzen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die soziale Gesetzgebung bisher fast nur eine materielle Fürsorge für den Arbeiterstand, einschließlich der Handwerks-Gefallen und Verhältnisse, in's Auge gefaßt und für diesen Alters-, Invaliditäts- und Krankenfonds gehaftet haben, die dem Arbeitnehmer für den Fall der Arbeitsunfähigkeit eine gewisse Versorgung bieten. Für die Arbeitgeber, insfern diese dem selbstständigen kleinen Handwerker und Gewerbehand angehören, sei bisher noch dieser Rücksicht hin nicht gegeben. In welcher Weise die angeregte Handwerkerversorgung zu bewerkstelligen sei, ob durch Bildung einer staatlichen oder unterstützten Altersversorgungs-Kasse, ob durch Errichtung von Altersversorgungs-Anstalten, Handwerkerheimen oder dergleichen, sei den weiteren Beratungen zu überlassen.

Man schreibt aus Oldenburg: Die Civilliste des Großherzogtums beträgt von 255 000 Mtl. auf 400 000 Mtl., das Domäneninkommen beträgt zur Zeit etwa auch 400 000 Mtl., so daß das Gesamtinkommen des Landesfürsten 800 000 Mtl. beträgt. Mit anderen Worten über 2 Mtl. pro Kopf der Bevölkerung oder etwa 5 Proz. der gesamten Einkommensnebenannahme. Aus den Verhandlungen des Landtages geht hervor, daß eine Mehrheit für die Regierungsvorlage nur zu haben vor, weil die Abgeordneten die Annullung der Reichsgewalt verhindern sehen wollten. Mit der so geführten Reichsgewalt hat es nun folgende Bewandtniß: Das Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum Oldenburg vom 18. Februar 1849 hat u. U. in Anlage 1 dieser Verfassung eine Vereinbarung zwischen dem Großherzog und dem durch Seelen vom 26. Juni 1848 berufenen Landtag des Großherzogthums Oldenburg wie ein des Domänenvertrags vor. Gelehrte. § 9 dieser Anlage lautet: "Der Bezug der zur Sustentation des Großherzoglichen Hauses bestimmten Baumsumme aus dem bisserlichen Domänenvermögen unterliegt der Vereinbarung des Regierungsnachfolgers mit dem allgemeinen Landtage. Wenn diese Vereinbarung nicht vor Erlassung des nächsten Finanzgesetzes getroffen ist, so soll die Deutsche Reichsgewalt erachtet werden, über den Bezug der Baumsumme Entscheidung abzugeben." Das revidite Staatsgrundgesetz für das Großherzogthum ist alsdann unterm 22. November 1882 vom damaligen Großherzog genehmigt und anerkannt und zwar der vorstehende in Anführungszeichen benannte Paragraph in derselben Fassung wie im Jahre 1849. Das Gesetz besteht heute noch wie damals, wie aber die Regierung die Angelegenheit im Halle der Ablehnung gehandhabt haben würde, darüber ist man hier allerdings noch fortzusetzen im Zweifel.

Die Strömung für die Errichtung einer Universität in Hamburg wird immer stärker. So hat der Hamburger Grundeigentümerverein fürstlich beschlossen, aus seinem Fonds einen Betrag von 20 000 Mtl. zur Vorbereitung dieses Planes zu bewilligen. Schon seit einem Jahre wird hierfür in Kreisen der Grundeigentümerverein eine Stimmung gemacht. Man hofft, auf diese Weise den Wert des Grundeigentums stark zu heben. (1) Seit langer Zeit hat das Hamburger Grundeigentum wohltümlich Nutzen davon genossen, das von weit her, insbesondere von Niederrhein, Ansiedler dorthin gezogen sind. Dieser Aufschwung von Fremden hat seit einiger Zeit abgenommen, einmal in Folge der Cholera-Epidemie, sodann wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse in den süd- und mittelamerikanischen Staaten. Hier steht man, durch die Schaffung einer Universität einen Ausgleich herbeizuführen. Daß diese Strömung in den maßgebenden Hamburger Kreisen viele Anhänger hat, ist nicht zu leugnen. Trotzdem erscheint der gegenwärtige Zeitpunkt für die Bewilligung des Plans sehr ungünstig. Die finanzielle Lage Hamburgs fordert gegenwärtig größte Sparanstrengung. Das die Unterhaltung einer Universität in Hamburg eine beträchtliche Vermehrung der Jahresausgaben zur Folge haben würde, steht außer Zweifel; denn Hamburg müßte eine Universität ersten Ranges schaffen.

Österreich. Der Bischof von Leitmeritz, Dr. Schöbel, hat anlässlich des Weihachtsfestes einen Hirtenbrief erlassen, welcher gegen die "Los von Rom" Bewegung gerichtet ist. Es heißt darin: "Fremdländische nichtkatholische Prediger haben sich unterstanden, in rein katholischen Gemeinden Verkündigungen abzuhalten, in welchen die katholische Kirche geschmäht und die Katholiken zum Absatz vom Glauben verleitet wurden. Bedeutende Prediger wurden von fremdländischen Gemeinden genutzt, damit in unseren katholischen Gegenden nichtkatholische Prediger erledigt werden und die Abteilungen für ihren Absatz den Sündenlohn erhalten." Zum Schluß wird gesagt, der Kampf gegen die katholische Kirche habe allerdings manche blutige Wunde gezeichnet, den Feinden aber Gott sei Dank seinen Sieg gebracht. Die Gläubigen werden aufgerufen, die katholische Presse und die katholischen Studentenverbände kräftig zu fördern, sich an den Weben zu beteiligen und hierbei nur katholische Männer als Abgeordnete zu wählen.

England. Lord Armstrong, Chef der bekannten Kanonenfabrik, ist, wie gemeldet, gestorben. William George Armstrong war am 26. November 1810 geboren. Von 1832-47 war er Rechtsanwalt in der Firma Donkin, Stables und Armstrong in Newcastle, wurde dann Ingenieur und gründete die Fabriken in Elswick. Von 1859-63 war Armstrong Leiter der Gewehrfabrikation in Woolwich. Er ist der Erfinder des unter seinem Namen bekannten Geschützes und der hydraulischen Brücke. Armstrong war liberaler Unionist und als solcher kandidierte er im Jahre 1866 für New-Castle. Im Jahre 1868 wurde er zum Präsidenten der British Association gewählt. Seine Schriften sind sehr zahlreich. Armstrong war Eigentümer von 16 000 Acres Land und einer Bildergalerie, in der sich viele Gemälde berühmter Künstler befinden. Im Jahre 1887 wurde Armstrong in das Oberhaus versetzt. Er war mit einer Tochter William Lamonts, Bischof von Auckland, verheirathet, hinterließ aber keine Kinder.

Afrika. Über die Aussichten der Buren schreibt ein freiwilliger im Heere des Oranienstaates an den Generalconsul Dr. Müller in Haag: "Glauben Sie mir, verehrter Herr, daß Erhebende und Grübe, was ich gesehen habe in diesem Kriege, sehr viel, daß die Kreisfahnen im Wesentlichen ebenso denken. Ich sah, daß Stein sagte mir schon im Sommer d. J.: 'Ich glaube, wir werden die Sache allein auszuführen haben!' und er hat die Meinung, daß der Krieg noch Jahre dauern werde, aber ausgewichen. Intervention wird mit der Zeit in irgend einer Form wohl kommen, aber erst dann, wenn die Welt sieht, daß England nicht fertig wird mit den Buren und wenn involviert werden für den Interessenten weniger Risico und mehr eigener Vorteil in der Intervention liegt. Die nordamerikanischen Farmer führen drei Jahre lang Krieg, bis Frankreich mit ihnen schloß, daß Frankreich die Freundschaft und den Handel mit dem neuen Staate wünscht. Injektionen aber können mir wohl nichts Besonders tun, als die englischen Presseberichte berichtigen und der Welt immer und immer wieder sagen, daß die Buren gewonnen und daß es den Engländern in Südafrika schlecht geht. Ich denke an Benjamin Franklin, der seine Zeit in Paris auf die englische Nachricht von der glorreichen Einnahme von Philadelphia ruhte. Er sagte: 'It is not the English that have taken Philadelphia, it is Philadelphia that has taken the English. (Nicht die Engländer haben Philadelphia, sondern Philadelphia hat die Engländer genommen.)'

Die vom englischen Kriegsamt veröffentlichten, offenbar stark verdeckten Depeschen von dem Einfall der Buren in die Kapkolonie werden sogar in London als zu optimistisch betrachtet.

Die Städte der Buren, die in die Kapkolonie eingedrungen sind, wird auf 6000 geschätzt. Eine Kapkolonialer Meldung der "Daily Mail" zufolge durchstreifen die Buren den ungeheuren Landstrich rund um die Kar, zerstören die Telegraphenlinie und bedrohen die Eisenbahnen. Bei den Einwohnern scheint wenig Rührung vorhanden zu sein, daß Eindringen der Buren zu hemmen. Diese zerstörten eine 90 Fuß lange Bahnbrücke unten der Kar. Obwohl der Vorstoß der Buren angeblich einigermaßen gehemmt ist, bleibt die allgemeine Lage der Kolonie entschieden ernst. Infolgedessen wird daraus gedungen, über die ganze Kapkolonie den Belagerungszustand zu verhängen. Es sei guter Grund zur Annahme vorhanden, daß die ganze Kolonie sich im Aufbau befindet, und die Gefahr sei größer, als man in England zu glauben vorgehe. Man wird ja nun leben, ob die Rückkehr, das die ganze Kapkolonie bereit im Russland sei, nicht stark übertrieben ist, und zwar zu dem Zwecke, für die Verbündung des Belagerungszustandes, durch den das holländische Element ganz lahmvorgelegt werden soll, einen Vorwand zu schaffen. Daß die Lage aber, wenigstens an der Nordgrenze der Kolonie, für die Engländer sehr ernst ist, geht schon daraus hervor, daß Lord Kitchener selbst sich nach der Kar begeben hat und von dort aus die Maßnahmen zur Abwehr des Einfalls der Buren in die Kapkolonie persönlich leitet.

Lebend die Tafel 1 des ausgewählten Burenfahrs. De Wet geben einige Kanadier, die sich zeitlich in der Gefangenschaft befinden befinden, interessanten Aufschluß. Aus den Erzählungen dieser entflohenen Gefangenen geht zunächst einmal hervor, daß die allgemeine Annahme, De Wet sei durchaus nicht durch Träns und Gedank in seinem Bewegungen gehindert, vollkommen auf Irrethum beruht. Der Soldat Burnside vom Royal Canadian Special Service-Regiment berichtet ausdrücklich, daß sowohl er, als auch viele seiner Kameraden, die mit ihm zusammen bei Kroonstad gelangen genommen wurden, die Wagen mit eigenen Augen gesehen haben. Sie fügen nur hinzu, daß die Angreifer bedeutend besser gewesen seien, als die der Engländer. Das war in dem ersten Theil des Jahres, als De Wet noch über als Geschütze verfügte. Seit dieser Zeit ist er fortwährend gesiegt worden, und trotzdem ist er in der Lage gewesen, die ganze Zeit über den größten Theil seines schweren Transports im Dienst zu behalten. Diese bedeutende Leistung läßt sich aus dadurch erklären, daß der Vorposten- und Aufklärungsdienst der Buren ein so ausgewähltes ist. Die Leute De Wets sind aus allen Theilen des Landes rekrutiert und jeder Distrikt ist somit wenigstens einem Theil seiner Leute ganz genau bekannt, und so kommt es, daß der bekannte Ausdruck General Buller's, daß die Südafrikaner, die in dem Lande der kolossal Dimensionen geboren seien, in der Lage seien, zwei Meilen weiter zu sehen, als Europäer, bis zu einem gewissen Grade richtig ist. Diese Leute, die Land und Leute ganz genau kennen, schlägt De Wet in kleinen Abteilungen von zwei bis drei Mann, oft aber auch einzeln, aus. Dieselben nehmen einige Handwaffen mit sich und sind so in der Lage, einige Tage aufzuhalten. Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie durch erforschen, daß der Vorposten- und Aufklärungsdienst der Buren in so ausgewähltes ist.

Die Leute De Wets sind aus allen Theilen des Landes rekrutiert und jeder Distrikt ist somit wenigstens einem Theil seiner Leute ganz genau bekannt, und so kommt es, daß der bekannte Ausdruck General Buller's, daß die Südafrikaner, die in dem Lande der kolossal Dimensionen geboren seien, in der Lage seien, zwei Meilen weiter zu sehen, als Europäer, bis zu einem gewissen Grade richtig ist. Diese Leute, die Land und Leute ganz genau kennen, schlägt De Wet in kleinen Abteilungen von zwei bis drei Mann, oft aber auch einzeln, aus. Dieselben nehmen einige Handwaffen mit sich und sind so in der Lage, einige Tage aufzuhalten. Ihre Aufgabe besteht darin, daß sie durch erforschen, daß der Vorposten- und Aufklärungsdienst der Buren in so ausgewähltes ist, daß die Anwesenheit des Feindes absehen müssen, und keiner von ihnen sieht zurück, bis er nicht irgend welche Information zu bringen hat. So kommt es, daß De Wet über alle Bewegungen der Engländer bis in die kleinsten Details hinweg vollkommen orientiert ist. Lange Zeit, ehe dann seine Nachbar mit dem Besiegten zusammekommt, ist dann schon der Train auf eine weite Entfernung vorangegangen, ebenso die Munitionskolonie; es bleiben nur so viele Wagen zurück, wie für den Kampf nötig sind. Bei vielen Gelegenheiten haben sich die Engländer eingebildet, daß sie einen Kampf mit der gesamten Streitmacht De Wets ausgefochten hätten, während sie tatsächlich nur einen Teil der Nachbar, die allerdings in solchen Fällen aus den besten Schülern zu bestehen pflegt, bekämpft hatten. Eisenbahnwagen, Munitionswagen und die Gefangenen waren schon lange vorher vorangegangen worden. Die Verfolger sind bereits erreicht, wenn es ihnen gelungen ist, den Burenführer zum Kampf zu zwingen, und nach den ermüdeten Kämpfern ist natürlich nicht darauf zu denken, die Verfolgung noch weiter fortzuführen. Gewöhnlich ist der Rückzug auch ohne weiteren Kampf unter dem Schutz der Dunkelheit erfolgt. Sobald sie sich in außerordentlicher Bedrängnis befinden, vertreiben sich die Buren in ganz kleinen Abteilungen, die nach den verschiedenen Richtungen auseinanderlaufen und eilen, wenn die unmittelbare Gefahr vorbei ist, wieder an einem gegebenen Punkte zusammenzukommen. Es sprechen aber noch andere Gründe mit, die auch ihr Theil dazu beitragen, daß De Wet und seine Begleiter für die Welt unerreichbar sind. Zum Beispiel sind seine Leute alle ausgewählte Veteranen; außerdem führen sie eine große Anzahl guter Pferde mit sich. Die Gefangenen sagen außerdem noch, daß der sogenannte Kap-Wagen, bekanntlich ein sehr handliches zweitüriges Fahrzeug, viel zur Beweglichkeit dieser Abteilungen beitrage. In diesen Wagen werden viele Sachen gepackt, die bei der britischen Kavallerie die Pferde tragen müssen.

Der Krieg in China.

In Peking sind zahlreiche mit Steinen beladene Kriegsschiffe vor Anker gegangen, augenscheinlich in der Absicht, im gegebenen Falle den Kanal zu sperren.

Von Tientsin gingen gestern 1100 Mann englischer Truppen mit zwei Geschützen unter General Cummins nach Yangtung ab, um gegen die Boxer zu operieren und die Eisenbahn zu schützen. Es handelt sich um dieselbe Boxerabteilung, die bei Thoban von den Franzosen geschlagen wurde. Auch am Flusse zwischen Tientsin und Taku operieren Truppen der Verbündeten gegen Boxer und Flußpiraten.

Kunst und Wissenschaft.

Die Sonnabendvesper der Kreuzkirche fällt heute aus Rücksichtnahme auf die Chorschüler aus. Dafür wird am 31. Dezember (Sylvester) Nachmittags 2 Uhr eine Vesper stattfinden.

† Motette in der Frauenkirche, heilige Nachmittag 4 Uhr. 1. Bachacolia in E-moll für Orgel von Jos. Abelinger (Herr Otto Del.) 2. "Danst dem Herren", Einleitung und Hymne für Chor von Otto Dürrig. 3. Zwei Lieder für Sopran von Beethoven, gefunden von Prof. Rose Seidel: a) "Bitten", b) "Die Seele Gottes aus der Natur". 4. "Die Almud", Domini für Bariton von Franz Schubert, gefunden von Herrn Gustav Friede. 5. "Wanderer Radfahrt", Duet für Bariton und Sopran (Herr Rose Seidel und Herr Gustav Friede). 6. "Das Jahr geht still zu Ende", Chor von W. Seidel.

† Für die Mährchen-Walze im Central-Theater

hat auch Frau Charlotte Batti, Frau Prof. Adelina Kempner (Berlin) und Herr Königl. Hofschauviseur Adolf Müller, die Wanille für Cello, Natalie v. Biegler ihre Mitwirkung zugesagt; sie wird Frau Holle von Reincke, die Kinderchen von Schumann u. A. spielen. Da die Preise nicht erhöht sind, empfiehlt es sich, Bläse rechtzeitig zu kaufen. Kaufen ist bei dieser Matinee

† Im deutscen Sinfonie-Concert im Gewerbehaus kommt zur Aufführung: Ouvertüre "Die Heidekinder" von Mendelssohn; Variations für Violine von Wilhelmi über das Preissel aus dem Opernfeuer; Sinfonie von Webern über das "Morgenstunden"; 1. Suite für Orchester von H. de la Tombelle; Sinfonie (H. B. E-dur) "Denk' von Todt, Hoffe" von Anton von Weizsäcker; "Das aber lieben Länder"; a) Italien, b) Spanien; c) Ungarn von W. Woostow.

† Saint-Saëns große Oper "Samson und Dalila" hat auch in Bremen glänzende Aufnahme gefunden. Baudisch wird das Werk nun am Berliner Königl. Opernhaus gegeben.

† Die Berliner Akademie der Künste, Sektion für Musik, stellt das auf 450 Mtl. erhöhte Sinfonie in der Giacomo Meyerbeer-Stiftung für das Jahr 1902 für Comptoir für öffentliche Konzerte aus. Die Verleihung der Medaille für "Meyerbeer" von W. Dörrig, "Morgenstunden" von H. de la Tombelle; "Sinfonie (H. B. E-dur)" "Denk' von Todt, Hoffe" von Anton von Weizsäcker; "Das aber lieben Länder"; a) Italien, b) Spanien, c) Ungarn von W. Woostow.

† Für das Richard Wagner-Denkmal in Berlin ist das Preisauflöscreib zu nummer 100000 Mtl. und wird vom 2. Januar ab durch das Centralbüro, Schönstraße 31,

verkauft. Alle Anfragen sind an den Vorstand des Komitees, Herrn Kommerzienrat Lechner, ebensoeben zu richten. Es ist eine internationale Auktion ergeben, welcher u. A. Merci-Barts, von der Stappen-Büro, v. Bambach-Büro, Mallou-Münch, Hellmer-Büro, Rümann-Münch, seines Prostitors Breuer, Rietz-Jacobsoff, Hargre-Büro, S. Stachina, Käfer &c. angedroht.

† Der Franziskanerpater Hartmann aus Tirol, der vor etwa einem Jahre mit einem Oratorium "Betrus" in der musikalischen Welt Roms Aufsehen erregt und auch den Erfolg der Königin Margarita gefunden hat, hat die Geschichte des heiligen Franz von Assisi in einem neuen Oratorium dargestellt, das dem Kaiser Franz Josef zugeignet ist. Es besteht aus drei Theilen, die die Ordensstiftung, die Wundmale und den Tod des Hl. Hl. beinhaltet. Der Text, der sich streng an die Überlieferung anschließt, ist durch den Bischof Georg von Civita-Castellana zusammengefaßt und durch den Kaplan Müller von der Kirche S. Maria dell'Anima vorgetragen in's Deutsche übersetzt. Unter der Fürsorge des Großherzogs Xenia Alexandrovna und der Fürstin Marie Scherbatova wird in Petersburg die erste Aufführung für den Monat Februar vorbereitet.

† **Paris.** Winnen wenigen Tagen wird — neun Monate nach dem verdeckten Vorabend — die vom Architekten Guillet fest neu erbaute Comédie-Française, das Haus Molère's, ihrer Bestimmung wieder übergeben werden. Bekanntlich sind die Außenmauern des Hauses unverändert geblieben, aber im Innern mußten alle Räume, auch jene, die nicht direkt vom Feuer getroffen waren, neu vergestaltet werden. Ariane Alexandre berichtet im "Figaro" über den leichten Zustand des Baues. Sündhaft fällt jedem Betrachter auf, daß alte Reichsstädte und dadurch Blasen gewonnen ist für das Archiv, die Verwaltungs- und Kaufhaus und für eine ganze Anzahl neuer Ausgänge. Das runde Berlin ruht wie früher auf Steinbänken, die aber in ihrem Innern mächtige Eisenträger bergen, auf denen die Rotundenkapelle auf einer gleichfalls verkleideten kreisförmigen Eisenkonstruktion ruht. In diesem Bereich wird wieder die berühmte Voltaire-Statue von Houdon aufgestellt, die man mit Mühe und Noth während des Brandes nach dem Löwen getrennt hatte. Mehrere neue Treppen führen in den Saal, der jetzt in jedem Range fünf Eingänge besitzt. Alle Couloirs sind beträchtlich erweitert — die Bibliothek und die Bureau haben den Platz dafür hergeben müssen — und in ihrer Ausstattung von großer Einfachheit. In der Saaldekoration hat man sich soziatisch an das fröhliche Leben der Stadt gewöhnt, die durch die berühmten Bühnenkonstruktionen verwandelt. In allen Räumen wird noch an die leichten Bölleringarbeiten Hand angelegt. — Im Chatelé-Theater erzielte ein neues Ausstattungstück: "Leinhardt" von Hoffmann ein großes Erfolg. Der Director soll für die Ausstattung über zweihunderttausend Francs ausgegeben haben. Wie groß diese Ausgabe auch ist, so wird er doch vermutlich ein gutes Geschäft machen; denn die dreißig Bilder dieser Serie enthalten alles, was man auf der modernen Bühne an Witz und Schönwürdigkeiten bieten kann. Um die Wunder des Frühlandes, des Schmetterlingslandes, des Waldes mit leuchtenden Blumen und noch viel Anderses in die einfache Geschichte vom Rothläppchen unterzubringen, haben die Bühnenfleißer ganz einfach den Weg zur Großmutter verlängert. Aus der Großmutter haben sie eine verhüttete Fee gemacht, die auf die Erde gebannt ist und nur durch den Rücken ihrer Entfaltung am hunderten Enden erreicht werden kann. Der Wolf ist ein freudiger Hexer, der dies verhindern will, weil der von seiner Tochter geliebte Prinz Rothläppchen vorzieht. Nach Überwindung aller Hindernisse findet sich das Mädchen rechtzeitig bei der Großmutter ein, und der Wolf verschlingt sie. Die Verfasser mühten sich natürlich vollständig der Ausstattung unterordnen. Sie haben aber doch die Überhaupt und Wortspeile ihrer Bühnengenie verhindert, um die Geliebte eine dem Kindesalter angemessene moralische Wendung zu geben, wußt, indem sie die Sache so darstellen, daß Rothläppchen durch ihr Mitgefühl mit lebendigen Menschen und Thieren den Schuh der Fee erlangt.

† In Rom macht sich gegenwärtig eine Bewegung bemerkbar, um Verd i zu veranlassen, eine Nationalhymne für Italien zu schreiben. Signor Boito ist in den letzten Tagen an Verd i schriftlich die Bitte gerichtet, der große Meister möchte seinen Landsleuten eine Divine schenken, die ihre Traditionen, ihre Ideale, ihre Streben zum Ausdruck bringt, wie nur er es könnte. Wenn Verd i Antwort gibt, die wohl sicher nicht ablehnend sein wird, eingetroffen ist, soll die gerechte Römerschaft darum gebeten werden, durch ein feierliches Volkslied den Meister mit dieser Aufgabe zu betrauen.

† **Moscou.** Am 17. Januar n. J. in gleicher Zeit in letzte Städten zur ersten Aufführung: "Il Matto", Verona, Benedig, Genua, Rom und Neapel. Da die "Matto" einen venezianischen Vorwurf beinhaltet, so will Moscagni in Benedig das erste Aufführung seiner neuen Oper leiten.

† Bei Jürgenson in Moscou ist soeben der erste Band einer Biographie des Komponisten Tchaikowski aus der Feder seines Bruders Modest Tchaikowsky erschienen. † Adelina Batt i hat sich mit ihrem neuen Gemahl, dem Baron v. Gedenkow, in dessen Heimat Stockholm begeben, um an einem Wohltätigkeitskonzert in Stockholm teilzunehmen. Man konnte zu wohl annehmen, daß die Ankunft der berühmten Sängerin in diesem Lande, das sie bis dahin noch niemals betreten hatte, ein stürmisches Ereignis bedeuten würde, aber die Wittigkeit hat alles, was man vor vorhersehen konnte, weit übertroffen, und die Stockholmer Zeitungen sind voll von Einzelheiten über ihren Empfang. Niemals haben Jenny Lind oder Dame Nilsson eine größere Begeisterung bei ihren Landsleuten hervorgerufen. Von Malmö bis Stockholm glich die Reise der Tods des eines Deutschen: Großer Andrang der Menge auf allen Stationen, überall begeisterte Zuhörer und Blumen und nicht endenwollende Ovationen. Bei dem Concert in Stockholm hat man dort zum ersten Mal das Schauspiel gehabt, Leute achtundvierzig Stunden an den Thüren des Theaters zubringen zu lassen, um an der denkwürdigen Soliste thilnehmen zu können, bei der auch die königliche Familie und der ganze Hof erschienen. Auf dem Malmöischen Mädchen wurde eine ähnliche Frau — sie heißt auch mehrere Kinder — und noch immer verfe

Öffentliches und Geschäftliches.

— In einer Schankwirtschaft in der Wedergasse hat am 1. d. M. in den jetzigen Vormittagsstunden ein Unbekannter, anscheinend Arbeiter, etwa 20 Jahre alt, 1.60 Meter groß, untergestellt, aus runderem, bartlosem Gesicht, bekleidet mit dunklem Jackentragung, wöllemem Vorwund und schwazem Hut, ein Päckchen Zigaretten, ges. mit einem Adler und mit der Aufschrift "El Signo", enthaltend 50 Stück ansteckende Zigaretten, zur Ausbevorratung übergeben. Dies Rätsel ist bis jetzt nicht abgeholt worden und scheint von einem Tiefbau herzurühren, wodurch aber eine Anzeige bei der Polizei nicht vorliegt. Der Eigentümer der Zigaretten wolle sich zu Ästhetischen C. IV, 426 in der Kriminalabteilung melden.

— Eine unverhoffte Weihnachtshilfe hat Herr Fabrikbesitzer G. A. Kübler in Altstädt bei Stolzen seinen seit zwei und mehr Jahren in seiner Nachbarschaft beschäftigten Arbeitern und Ladung bereit, daß er einen von ihm selbst im Jahre 1894 gelegentlich des häufigen Geschäftsbildungs begründeten Unterstützungslandschaft vertheilte, daß jede Arbeit für jedes Amtsjahr 3 Mark ausgezahlt erhält. Bei dieser Vertheilung wurden 200 Arbeitnehmer und Arbeiter, von denen ein großer Theil 10, 15, 20 und mehr Jahre in dem Etablissement thätig ist, mit Geschenken von 10, 15, 20 Mark und darüber bedacht. Alsdann gab Herr Kübler die Erklärung ab, daß er für seine geliebte Arbeiterschaft ein Kapital von 10.000 M. ausständige, das unter dem Namen "Gott August Kübler-Stiftung" einen Person- und Unterstützungsfonds bilden soll, dessen Zinsen nach näheren durch Herrn Kübler und eine noch zu wählende Anzahl der ältesten Arbeiter zu vereinbarten Zeitungen verwendet werden sollen.

— Auch in diesem Jahre fand in Lichtenwald am Weihnachtsabend noch einem in der feierlich geschmückten Schlosskapelle vorangegangenen Leipzigerfesten im großen Schloß für die 150 Einwohner der Gemeinde eine Christfeier statt. Herr Oberhofmeister Graf Bismarck von Eichstädt nebst Frau Gemahlin geleiteten in liebenswürdigster Weise die freudestählenden Kinder an ihre Plätze, wo auf langen, mit festlichen Weihnachtsbaum geschmückten Tafeln die reichen und schönen Geschenke aufbereitet waren, verteiltend in Kleidungsstücke, allerhand nützliche Sachen, Spielzeug und Weihnachtsgeschenke. Außerdem waren 15 bedürftige und würdige Personen der Gemeinde durch Weihnachtsgaben aus dem Schloß entfernt worden.

— Herr Kommerzienrat Julius Hoffmann hat der "Altersverlosungsfabrik für Angestellte, Arbeiter und Arbeitnehmer der Firma G. A. Hoffmann" in Neugersdorf zur Verhüllung des Fonds wiederum 25.000 M. überwiesen. Diese Fasse wurde am 1. Januar 1884 mit einem Grundstock von 50.000 M. eröffnet, und zwar dienen dazu 35.000 M. als Stiftung der Firma G. A. Hoffmann und 15.000 M. als Stiftung des Herrn Kommerzienrats Julius Hoffmann. Durch regelmäßige Zuwendungen der Firma wurde das Kapital bis Ende 1889 auf 144.111 M. Anzuholen, zu Wintern und Rindern sowie an Weihnachtsunterstützungen zahlte die Fasse von 1884 bis 1889 insgesamt über 2.000 M. aus.

— Bei dem letzten Heimattreffen batte der Major Wagner in Erinnerung eines Abtheilung Soldaten des Zwölften Regiments unter Leitung des Feldwebels Müller zugekommen, sie sollten dessen Vorfahren nicht vergessen und die Gedanken, während er den Feldwebel beleidigt hat. Jetzt verurtheilt das Landgericht Zwölften Wagner wegen Aufhebung zum Untergeschworenen und Beleidigung zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis.

— Das Geheimtheater des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat erledigt, daß die jüngste Namensleiterin in Dresden bei Leipzig, Kolator, die oberste Schulbedrode, Einkommen (über freie Wohnung und Portierung) 1800 M.; auch unfehlbar bestätigte wöchentl. Bewerbsanträge bis zum 20. Januar bei dem Königl. Bezirksgerichtsamt in Tödel (Schultheiß Wustenhof) eingehen. — Zu diesen sind 1. die neuvergebene neue handige Lehrstelle an der Schule zu Alberoda, Kolator; die zweite Schulbedrode, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 2. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Breitenau; die obige Schulbedrode; Einkommen (über freie Wohnung und Portierung) 1200 M. und 200 M. einheitliche Wohnungsgeld. Der Inhaber der dritten Stelle erhält für den zweithandigen Berufsbildungsunterricht 110 M. und der vierthandigen Stelle für das zweithandige Sonderunterricht 55 M.; 3. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 4. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 5. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 6. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 7. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 8. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 9. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 10. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 11. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 12. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 13. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 14. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 15. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 16. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 17. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 18. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 19. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 20. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 21. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 22. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 23. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 24. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 25. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 26. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 27. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 28. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 29. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 30. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 31. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 32. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 33. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 34. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 35. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 36. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 37. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 38. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 39. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 40. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 41. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 42. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 43. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 44. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 45. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 46. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 47. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 48. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 49. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 50. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 51. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 52. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 53. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 54. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 55. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 56. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 57. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 58. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 59. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 60. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 61. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 62. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 63. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 64. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 65. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 66. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 67. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 68. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 69. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 70. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 71. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 72. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 73. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 74. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 75. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 76. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 77. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 78. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 79. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 80. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 81. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 82. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 83. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 84. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 85. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 86. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 87. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 88. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 89. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 90. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 91. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 92. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 93. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 94. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 95. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 96. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 97. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 98. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 99. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 100. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 101. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 102. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 103. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 104. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 105. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 106. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 107. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 108. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 109. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 110. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 111. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 112. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 113. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 114. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 115. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 116. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 117. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 118. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 119. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 120. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 121. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 122. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 123. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 124. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 125. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 126. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1200 M. Gehalt und 200 M. Wohnungsgeld; 127. die dritte und vierthandige Lehrstelle an der Schule zu Radebeul, Einkommen: 1

Unübertroffen
dienen, nach Richtigung und
Vollendung erlangt, die
Lippert'schen
Koblenzlauren Bäder,
Kurbad
Marienstraße 18,
Ecke Steinstraße.
Der Schauspieler, Max, Schauspieler,
Schauspielerin, Schauspielerin u. Schauspielerin
Neu eingerichtet.
Telefon: Amt 501 38.

Pianinos

mit schönem Ton, in Aufbaum
und Schwarz.
Fr. 320, 350, 380, 420
450, 500, 600 Mf.
unter Garantie zu verkaufen.

H. Wolfframm,
Victoriatheater,
Ecke Seestrasse.

Gesuche, Gedichte
Toaste, Tafellieder, Briefe u.
Rath und Auskunft!
Pitterat R. Schneider,
Zschiffelstraße 14, 1.

Unterrichts-
Ankündigungen.



Stackow,
Altmarkt 15,
Schreibmaschinen, Richtigst.,
Schreibf., Buchdr., Briefdr.,
Notizen, Steno, Wechselt., Was-
scheidekreis. Broquette fertig.



Vorsette Ausbildung
auf d. Schreibmaschine
10 Mark.
10 Maschinen nur erstklass. Syst.
Stenographie, täglicher Unterricht,
Gabelsberger 1/4 Jahr, Hon-
orar 15 Mark. Stolze-Schrein
1/2 Monat, Honorar 10 Mark.
Auf d. Karte zu Beginn jed. Mon.

Handelskunst!
Auch Blei wird gebraucht Strasse
15, 4. Tel. Grohmann.

Frau Krumbiegel
aus Calvörde ist täglich zu
treffen Neustadt 46 vorn.

ff. Weiznähern,
einf. Schneider u. lebt
gründl. dr. Steiche, Fürstenstr. 59.



H. Iser,
König Johannstr. 19.
Einzelaußendbildung in
Schön- und Schnellschreiben,
Buchführung,
Korrepondenz; Stenographie,
Rechnen, Wechselschreibe, ver.
Maschinenschreiben Mf. 10.

Vierteljährskurse,
für Herren und Damen gelehrt.

Ausbildung
1. Buchhalter, Kassierer, Stenogr.,
Korreps., Maschinenschreiber,
Kunst und Prosp. frei.

höhere
Koch-Schule,
Dresden-A.,
Struvestraße 32.
Der Unterricht für die nächsten
Kochkurse beginnt:
für Abh. 1A am 8. Januar,
IB - 10.
IC - 19.
Einige Damen finden Pension
im Hause. Prosp. u. Rüheres
durch die Vorlehrerin
Sophie Voigt.

Handlinien-Deutung
auch streng wissenschaftl. Methode
Ohrlogik Meta Hickmann,
Dr. Weigert, 20. L.

Zitherunterricht,
schnell z. Spiel führend, ertheilt
Zitherlehrer Siebert, Bürgel 1.

E. Friedrich's

Tanz-Schloss-
Institut

Bautznerstraße 13,
Reissigerstraße 78.
Montag den 7. und Mittwoch
den 9. Januar beginnen die
Neujahrs-Curse.

Gesuche, Gedichte
Toaste, Tafellieder, Briefe u.
Rath und Auskunft!
Pitterat R. Schneider,
Zschiffelstraße 14, 1.

Restaurant
Fischhaus
Große Brüdergasse 15/17,
Dresden.



Aus dem
Fischhaus-A. B. C.:
Mongolen morden mit Schagen,
Sie würden besser sich betragen,
Wenn **Stackof** sie und **gutes**
Bier
Dort hätten wie im **Fischhaus**
wir.

Jägerhof
Niederlößnitz.

Gesellschaften und Vereinen bei
Ausflügen und Feierlichkeiten
beihalten empfohlen.

Schöner Saal.

Tymians
Sonntag Abend
Alle nach Loschwitz,
Weisser Adler!

Zum Rebstock

"**Leberküchen**"
Karpfen, Haxe, Hans und Hummer,
Delbardine, Lachs und Stollen
Und noch And'es macht uns
Hummer,
Was wir jetzt versprechen sollen.
Nach den Wagen bange Schwer-
mut
Nach so vielen "Leberküchen",
Wade ich in Pilzen's Wermuth,
Hoffentlich wird es gelunden.

Schlossergasse 12

Tivoli.
Täglich

Compagnia
di
Neapoli

Neu! Neu!

Schloß-
Seller
Schloss-Str. 16.

Sehenswerthes,
einzig in seiner Art
eingerichtetes

Echt
Bayrisch-
Biersofa

Ausschank
der weltberühmten
Biere:

Kulmbacher
Reichel-Bräu,
Münchner
Löwen-Bräu
in nur 1/2-Liter-
Gläsern à 20 Pf.

Grosspriesener
Böhmis
1/10 Liter 20 Pf.

Grosser
Mittagstisch
von 12-3 Uhr.

Reichhaltige Frühstück-
und Abendkarte
zu nur kleinen Preisen.

Heute
wie jeden Sonnabend

Spezialität:

Schweinsknochen
mit Klos u. Kraut 40 Pf.

Hochachtungsvoll
Heinrich Mertschke.

Echt
Münchner
Bockbier



aus der
Brauerei Zum Syaten
von
Gabriel Sedlmayr
in München.
Verband in Gebinden und
Flaschen.
Gebinde von 25 Litern an
aufzuhängen.
1 Flasche (½ Liter) 25 Pf.
NB. Während der ganzen
Winter-Saison jetzt vorräthig.

Bestellungen erbeten an:
Oscar Menner,
Dresden,
Bier, Groß Handlung und
Metzgereibetrieb.
Friedrichstraße 19.
2 Feinpreishäuser:
I. 176 und II. 2025.

B. Strengart & Co.
Weingutsbetrieb
Weinhandlung
Winnington & a. M.
Weinadressen mit
Probi-Stube
Mosel-Schänke
Schlossgasse 1
Ecke König-Johann-Straße
DRESDEN.
Wein-Lieferanten für:
„Moselthal“
Weinhandlung u. Weinzelteile
Tittmannstr. 20 b
(gegen d. Gemeindewall)
Dresden-Striesen.

Sonntag Nachm.
Alle zu Tymian,
Drei Kaiser-
Hof!
Nur Nachm. 4 Uhr!

Privat-
Besprechungen

Morgen Ausflug
laut Bandertableau.

Verein evang. - luth.
Glaubensgenossen
zur Förderung christl. Erkenntnis
im Volke u. zur Ausübung christl.
Amen- und Krankenpflege".

Öffentliche
Abend-Versammlung

ausnahmsweise
Sonnabend, d. 29. d. M.,
plötzlich 8 Uhr im Saale der
"Tonhalle", Glacisstraße 29.

Vortrag des Herrn P. em.
Schweidseger: "Die Christ-
metten im Erzgebirge".

Gäste herzlich willkommen.

"Allemannia".
Verein ehemaliger
Einjährig-Freiwilliger

(gegründet 1870).
Vereinsabend jeden Sonnabend:
Kneißl's Restaur., gr. Brüderg.
Heute Herren-Abend

(Christfeier).

B. Z. 44.
Herzl. Neujahrsgruß, komm' bald.

Nette Gustav.

Bitte Dr. u. B. H. 30 Post-

amt 16, Holbeinstr., abholen.

Nichte J. Z.

wird höll. um nähere Adresse geb.

unt. B. 711 an **Hausenstein**

& Vogler, A.G., Leipzig.

J. Z.

Jung, vermögl. Kaufm. bittet u.
Augabe d. Adresse u. M. R. 301

hauptpostl. Oschatz (Sa.)

128. Gerechtigkeit ist der Mittelpunkt der Liebe. Bitte, wo wollen oder können wir uns die Hand zur Verhöhnung reichen?

St. Dr. S.

Neujahrskarten!
Eindrücke in wenig Stunden
billigt im Papierwarenhaus

C. S. Adam,
14 Grauenstraße 14. §

Zum
Sylvester
enormes Lager von scherhaftem
Blechbüßen
und **Figuren**

§ St. 10 bis. Dpf. 1 Mf. im
Papierw. **C. S. Adam**,
Grauenstr. 14. Ecke Schuh-, Galer.-
Wiederverkäufer Rabatt.
Neueste Jux-Artikel zu
Sylvester-Scherzen.

Alle
Kellnerinnen,
welche ihren Gästen zum Neujahr
ein u. Wäcent verehren, seien
auf die enorme Auswahl von
Neujahrsgigarrenspitzen
und **Zig.-Geschenken**

aufmerksam gemacht, welche das
Papierw. **Haus C. S. Adam**,
Grauenstraße 14, bietet. Nach
außenwärts Verhandl. gegen Nach-
nahme.

Glücks-Nüsse.

Will die Zukunft man ergründen?
Was hat man 'ne keine Nase,
Wo wird man das Mittel finden?

Nr. 3
Grunauerstraße

Güste sind's aus West, gar zierlich,
Die manch' schönen Kern enthalten;
Auch ein Sprichwort, ganz ma-
niglich,

Ganz beim Deissen man entfalten.
Schnellend läßt man sie zer gehen;
Um in's Böter sie zu gießen;

Aus den Körnen, die entstehen,
Kann man auf die Zukunft schließen.
Schonheit ist nicht der Stunde
Weh'n um uns der Bleinuz Geister.

Wo fauft man die Nutz-Gebekunde?
Bei Carl Horn, dem Radler-
meister.

Dasda
ist

Erste Dresdner
Schleibräuhaus für Damen

von G. Ed. Wels
(gegründet 1848),
seit 25 Jahren nur große

Blauenstraße 27, I.
Unterricht täglich unter

Sonntags. Unterricht nur prä-
zisch; möglichster Bezug umfasst
12-14 Berichte u. Bädermeister.
Unterhält dann jeden 1. und 15. des
Monats erfolgen. Für Auswärtige
Pension. Prospekt frei.

1900-1901.

Wer denkt nicht beim Weihnachts-
geleute

mit Bangen an's kommende Jahr?
Wird Segen es spenden und

Freude,

Und schützen vor Roth u. Gefahr?

Im Voraus die Zukunft zu finden,
Solches Mittel man suchen muss.

Und doch ist ja leicht es zu finden:

"Horn's bleierne Wahrsage".

-

Geheimnißvoll engt d'rin weben

Geheimnißvoll weben im Chor;

Geheimnißvoll schreibt's für's Leben.

Die freigen beim Schmelzen

empor.

Die Ruh, sie bringt Wahrsage.

Geister,

Die verflüchtigt uns allerlei,

Und Carl Horn, der Ruf

Madermeister.

Unterhaltung 1/2 Uhr. Ende nach 10/12 Uhr.

Sonntag: Kochkunst zu ermäßigten Preisen.

Schneewehen und Rosenrot.

Abends: Dresden-Bilder.

Erste Dresdner Bilder.

Tanz-Institut

von J. Giedttsch, vorm. Tänzer der Rgl. Hofoper.
Klitt Tannen beginnen im "Hotel grüne Tanne", Königstraße 62, und
im "Stephanienhof", Stephanienstr. 4, meine II. Cirkel in

Tanz und feinem gesellschaftlichen Umgang.

Werthe Anmeldungen in dem betz. Institute oder Wohnung: Fürstenerstr. 44, 1.

Punsch-Essenzen.

Ananas.	Arac.	Burgunder oder Royal.	Schlummer- oder Rothwein.
Von Chrysellus, Leipzig	1/2 1/2	185 Pt. 320 Pt.	160 Pt. 300 Pt.
Jannasch, Bernburg	—	175 " 300 "	140 Pt. 280 Pt.
Höder, Düsseldorf	290 Pt. 475 Pt.	—	240 " 425 "
Seiner, Düsseldorf	200 " 400 "	190 Pt. 375 Pt.	190 " 375 "

L. & L. Rothweinpunsch 150 u. 250 Pf., Kaiserpuisch 175 u. 325 Pf., H. Rübenzahl-Punsch 1/2 200 Pf., Schwed. Punsch Lundbergs-calorie 80, 140 und 250 Pf., deuts. Cederlunds-calorie 360 Pf., ff. Bowlen-Extracte und Essenzen, frische Ananas, ff. Arac, Rum etc.

Alles in extrafeinsten Qualitäten.



Lehmann & Leichsenring,

Königliche Hoflieferanten, Pragerstrasse 15.

Fernsprech-Amt I, Nr. 201.

Weingross-Handlung von Max: Kunath Dresden Wallstrasse 8

(Portikus), an der Markthalle.

Rhein-, Pfalz-, Mosel-, Bordeaux- u.
Burgunder - Weine.

Malaga, Madeira, Sherry, Portwein, Marsala,
Muscat Lunel, Muscat Frontignan, Ruster,
Menescher und Tokayer.

Feiner alter Jamaica-Rum und Arac de Goa.
Feiner alter Cognac, Feinste Liqueure:
Originalfüllungen von J. Holländ. v. Wijnand-Fockink,
Prunier & Co., J. & F. Martell, Ja's Hennessy & Co. und La Grande Marque-Cognac.

Originalfüllungen von J. Holländ. v. Wijnand-Fockink,
franz. Bénédicte, Chartreuse, Cordial - Médoc, Maraschino,
Angostura, Allash, Whiskey, Genever etc.

Vorzügliche Punsch-Essenzen
von Joh. Ad. Roeder-Köln, Carl Schieffer-Bendorf a. Rhein und
J. Cederlunds Söner-Stockholm.

Double Brown Stout und Pale Ale.

Champagner:

Vix-Bara (in Schiltigheim gef.), Moët & Chandon, L. Roederer & Co., Veuve Clicquot, Pommery & Greno, G. H. Heidsieck & Co., Venise Cordon, Pommery & Greno, G. H. Mumm & Co., St. Peray mousseux, Romanée mousseux.

Deutsche Schaumweine:

F. A. Sillermüller, Action - Ges. vorm. Burgeff & Co., Kloss & Foerster, Math. Müller, Henkell & Co., Chr. Adt. Kupferberg, C. H. Schultz.

Chinesischer Thee.

Importierte Habana-Cigarren.

Feine Wein- u. Frühstücksstuben mit Erinnerungen an Hoffmann von Fallersleben.

Niederlagen zu Originalpreisen:

Dresden-A.: Th. Techriz Nacht., Werderstrasse 5.
Dresden-Plauen: Richard Seibmann, Kirchstrasse 1, Ecke Bathausstrasse.
Dresden-Löbtau: Adler-Drogerie, A. Schmidt, Reisewitzerstrasse 31.
Dresden-Blasewitz: J. Hagedorn, Schillerplatz 17.
Dresden-Kaditz: Robert Max Nitzeche, Prinz Friedrich-August-Haus.
Dresden-Trachau: Wilhelm Boehning, Grossenhainerstrasse 11.
Kleinzschachwitz: Oswald Körner, Fürstenpl. 8.
Pirna: Paul Dähne, Dohnaischestrasse 10.
Dohna: Drogerie J. Hirsch.
Sebnitz: Emil Rötzsch.
Lehmen: Wenzel Haase, i. Fa.: C. A. Schöne.

4 1/2, M. bis 12 M.
kostet ein
guter Cylinder
neuester Facon.

Claque Hüte
in 4 Qualitäten
6, 9, 12, 15 Mk.

Magazin „zum Pfeil“



Heute offen bis Abends 9 Uhr;
morgen: 7-1/2, 11-12, 6-8;
Sylvester: bis Abends 9 Uhr.

Gente wieder eingetreffend:
Prachtvoller frischer

Seefisch, Lebenstrische fette

Karpfen, Frische

Backfische, Frische

E. Paschky.

Billinenstrasse 14.
Billinenstrasse 40, Tel. 3102.
Wettinerstrasse 17, " 1635.
Mlaunstrasse 4, " 2257.
Freibergerstr. 4, " 1735.
Trombergerstr. 30, " 4162.
Zöllnerstrasse 7, " 2967.
Zöllnerstrasse 12, Eingang
Striezelmarkt, Tel. 2806.
Kontor und Hauptlager:
Wölfnitzstrasse 1, Tel. 1634.

Mit Recht
einen Platz im Hause finden

Tietze's echte

Salbei

Husten-Bonbons

(Salvia officinalis).

Das köstliche Genussmittel bei
Sessel im Sessel und Ver-
kleidung. Erfinden u. allein
eigentlich zubereitet v. Oscar Tietze,
Namens. Beutel à 25 u. 50 Bz.

Zu haben bei:

Alfred Blembel, Drogerie,

Wilsdrufferstrasse 36.

Otto Friedrich, Drogerie,

Königstraße, u. in Blaue-

wis und Müppeln d. B.

G. G. Woerding, Drogerie,

Franz Peters, Salomonis-

Apotheke, Neumarkt 8.

G. Wirth Riedel Nachf.,

Drogerie, Grünauer-Str.

Gebr. Stresemann, Wohren-

Apotheke.

Th. Techriz, Drogerie, A.

Werderstr. Ecke Striezelmarkt.

Welsel & Zech, Drogerie,

Marienstrasse 12.

1 Landauer, 1 offener
Herren-Kutschirwagen,
sowie 1 leichter kl. zweisitz.
Coupé biss zu verleihen.
Gämmliche Wagen befinden sich
in vorzgl. Stande, sind modern
und wenig gebraucht.

Köhler, Söldnerstr. 13.

Bekanntmachung

des Dresdner Privatschullehrer-Vereins.

Im Auftrage des vorgenannten Vereins erfüllen die Untergenannten, die den Dresdner Privatschulen öfters 1901 zugehörigen Kinder geöffnet bis spätestens den 31. Januar anmelden zu wollen.

Die im Verein vertretenen **Knabenschulen** sind entweder schlossige, lateinische Real- schulen oder Vorbereitungsschulen für höhere Schulen, bestehend aus Elementar- und Prog- rammaklassen. Die Privatschulen führen ihre Schüler von Beginn des schulpflichtigen Alters bis zum Eintritt in die Freiwilligenprüfung, so daß ein Knabe bei normaler Veranlagung bereits mit dem 16. Lebensjahr eine abgeschlossene Schulbildung und den Besitz des Freiwilligenzeugnisses erlangen kann; sie bereiten gleichfalls für die entsprechenden Klassen der öffentlichen höheren Lehranstalten vor.

Die **Mädchen-Schulen** haben Einrichtung und Lehrziel der höheren Töchterschulen; auch mit ihnen sind Elementarklassen verbunden, in welche Kinder vom vollendeten 6. Lebensjahr aufgenommen werden.

Im Interesse der Einheitlichkeit der Bildung zur Erleichterung der Zeit- und Lehrarbeit und des schnelleren Erreichens der Schulziele wird den gebräuchlichen Eltern der Wunsch ausgedrückt, auch der Privatschule die Kinder möglichst früh, also in der Regel schon bei Beginn des schulpflichtigen Alters, einzuführen.

Dresden, im Dezember 1900.

Direktor **Koldewey** (Böhme'sche Anstalt).

Direktor **G. Müller-Gelinek**,

Direktor **Fr. Palm** (Mochmann'sche Anstalt).

Direktor **Wolters**, Rosenstraße,

Direktor **Dr. E. Zeidler**,

Schulvorsteherinnen **H. Reisland** u. **G. Francke** (Forberg'sche Schule).

Obigem schließen sich für ihre Schulen an:

Direktor **A. Thümmer** in Blasewitz,

Schulvorsteherin **Selma Leiter** in Blasewitz,

Schul- und Pensionatsvorsteherin **E. Gammerl** in Strehlen.

Seite 7

Donnerstag, 26. Dezember 1900

Seite 2

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein.

Zur Sylvesterfeier und zum Neujahrsfest

empfehlen wir:

Gut gepflegte Bowlen-Weine, 1 Flasche v. 65 Pf. an.

Vorzügliche Schaumweine, 1 " 200 " "

Hocharomatische schlesische

Treibhaus-Ananas

eigener Conservirung in Gläsern von 75 Pf. an.

Vorzüglichen aromatischen Ananas-Saft,

Flasche von 60 Pf. an.

Ananas in Dosen von 60 Pf. an.

Unser Delikatessgeschäft

Pragerstrasse 24, schrägüber Straßestrasse

empfiehlt speziell seine

Grosse Auswahl in Wild und Gefügel,

als: Junge Prager Gänse — Junge Enten — Kücken — Junge Brathähner — Poulets — Suppenhähner — Florentiner Tauben.

Prachtvolle echte französische und Brüsseler

Poularden, Stück von 5 Mark an.

Feiste Truthähner; — Prachtvolle Fasanen;

— Steyrische Poularden und Capaune:

— Junge Perlhähner; — Waldschneepfe: —

Wildenten: — Birkwild: — Haselwild: —

Schneehähner; — Perdreux rouges: —

Prachtvolle Reh- und Hirschrücken,

Keulen, — Blätter, — Fricandeaux; — Wild-Schweinsrücken, — Keulen, — Blätter, — Fricandeaux, — Köpfe.

Hasen in grosser Auswahl von Mk. 2.— an.

Lebende Karpfen, Schleien, Aale.

Die feinsten echten Prager Schinken,

dem Käufer frisch zugewogen, Pf. 125 Pf.

Auf vorherige Bestellung auch gekocht oder in Brotteig gebacken, auch gegrillt mit Burgunder- oder Cumberland-Sauce.

Allerfeinste grosse und volle holländ. Austern

Dutzend 2 Mark.

Lebend frische und frisch gekochte Hummern.

Echten Astrachaner Caviar in prachtvoller Qualität.

Feinsten fettflüssenden geräucherten Rheinlachs.

Mayonnaisen von Hummer, Lachs, Hühnern

Italienischen Salat, russ. Salat, Kartoffelsalat.

Aspics von Aal, Pastete, Gänseleber etc.

Alle feinen Fleisch- und Wurstwaren

in feinsten, erstklassigen Qualitäten.

Garnierte Schüsseln aller Art promptest und billigst.

Hochfeine frische St. Miquel - Ananas.

0,50 Millionen. Mit den Stoff kommen in Deutschland jetzt durchschnittlich 1,73 Mrd. Biersteuer. Natürlich ist dieser Satz in den einzelnen Steuergebieten verschieden, teils wegen der verschiedenen Höhe der Steuer, teils weil der Konsum verschieden stark ist. Bayern, wo der Bierverbrauch am höchsten ist, hat auch die höchste Steuer, es kommt hier im Jahre durchschnittlich 5,93 Mrd. auf den Kopf. Bayern liegt mit 4,96 Mrd. Württemberg mit 4,23 Mrd., Elsaß-Lothringen mit 2,12 Mrd. und das Brauereigebiet mit 1,73 Mrd. Die Gesamtsumme an Biersteuer (einfachlich Zoll und Uebergangsteuer) betrug im letzten Haushalt im Deutschen Reich rund 26 Millionen Mark. Hierzu entfallen auf das Brauereigebiet 20 und auf Bayern 10 Millionen Mark.

Der verhaftete Bandit Sandoz hatte sich in seinem Erbgräbnis auf dem alten nördlichen Friedhof in Potsdam ein Grabmal setzen lassen. Es ist zweifelhaft, ob man daraus wird Beschlag legen können, da Grabmäler der Würdigung nicht unterliegen. Die Frage ist nur die, ob das Denkmal als Grabdenkmal im eigentlichen Sinne anzusehen ist. Das Denkmal, welches einen Wert von 50.000 Mark repräsentiert, stellt den legendären Christus von Lourdes dar; es trägt die Aufschrift: "Kommet her zu mir Alle, die Ihr mühselig sind und beladen seid; ich will Euch erquellen." Das Denkmal steht vollständig frei.

Eine Nachricht, die geeignet ist, die gesammte Kunst der Hugenotter in Aufruhr zu versetzen, kommt aus New-York. Solche doch nicht weniger als fünftausend heimatstolze, junge Indianermädchen, von denen ein jedes mit einem Vermögen von zehntausend Dollars in baarem Gelde ausgestattet wird, feiern nach einem Gatten von weiser Hautfarbe auszuhauen! Nachdem nämlich die nordamerikanische Unionregierung schließlich gezwungen ist, den fünf großen Indianerstämme der Cherokee, Creek, der Seminole, Choctaw und Chickasaw das volle amerikanische Staatsbürgersrecht zu verleihen, haben ihre Organe durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht, daß jedes heimathafte, den in Frage kommenden Stämmen angehörende Indianermädchen, das bis zum 15. Januar 1901 eine Ehe mit einem Weißen eingeha, eine hohe Miete von 10.000 Dollars — also mehr als 40.000 Mark nach unserem Gelde — erhält, welche dem großen Besitzstande der einzuvorlebenden Indianertribus von Staatswegen entnommen werden. Außer dieser höchst verlockenden Dotiration wird jede neuvermählte Indianerin ihrem werten Herrn und Gebieter als Morgengabe einen Landkomplex zubringen, der an Ausdehnung zwischen 150 bis 500 Morgen variiert, je nachdem die Heimathlandschaft in einem mehr oder weniger vornehmen Stamm angehört. In den letzten 14 Tagen ist bereits mehr als 400 Ehebindnisse zu Stande gekommen, und der Kulturm der weisen Hugenotter auf die Herzen und die fliegende Miete der rothaarigen Schönheiten soll ein so gewaltiger sein, daß — jetzt ist die amerikanische Berichterstattung, der Jeder so weit glauben kann wie er will, in ihrem Element — die Bahnhverwaltungen sich genötigt sehen, Extrazüge nach Ondulger, der Hauptstadt des Indianer-Territoriums, abzulassen.

Ein ungewöhnlicher Zwischenfall hat sich in Bonn bei der Polizei abgespielt. Die Säbstarten von 11 Begegnen sind spätzeitig verschwunden. Die angestellten Ermittlungen haben nun ergeben, daß die Karten, die zu einem Ballen verpackt waren und vor Handkarre zu einem Überzähler gebracht werden sollten, gestohlen worden sind. Der Dieb muß den Moment benutzt haben, als die Karte ohne Aufsicht auf der Straße stand. Was er mit den Säbstformularen, die er sicher nicht in dem Kasten vermutet haben wird, angefangen hat, weiß man nicht. Genug, die Karten haben sich bis heute nicht wieder gefunden und für 11 Begegnen hat die "Sig." meldet, eine neue Säbstung erfolgen müssen.

Gelegentlich des feierlichen Einzugs unserer ersten Chinaländer in Berlin soll der Kaiser, wie der "St.-Ztg." juzugeht, nachträglich erzählt wird, allen, die sich auf dem Platz vor dem Palais hervorgehoben haben, die Grüffung einer Bitte angezeigt haben. Demgemäß soll der Soldat Krücke um die Begleitung seines im Buchthause befindenden Vaters gebeten haben. Dieser war seiner Zeit Kapitän der vertrauten Gluckeler Gemeinde; er wurde 1894 wegen betrügerischen Bankevents, Weinbergs und Weibels zum betrügerischen Bankrott zu insgesamt acht Jahren Buchthaus verurtheilt. Gnadegeleiche, die er inzwischen mehrfach eingereicht hatte, sind stets abwegig beschieden worden. Ob nunmehr seine Begnadigung erfolgen wird, ist noch unbekannt.

Einen Beitrag zu dem Kapitel von dem Duell in Augsburg liefert die "Münchner Allg. Ztg.". Sie berichtet aus Deggendorf: Es sind zwischen zwei Hochzeitshilfslingen ein Pistolenblud mit blömem Ausgang statt. Mit geladenen Kundenhilfslingen traten die Hochzeitshilfslingen sich gegenüber. Gleich nach dem ersten Angewechsel war der Eine kampfunfähig geworden, denn der Schuß des Gegners ging ihm in den Mund, jedoch ihm zwei Zähne eingedrückt wurden, die sich gleich dem Geschos in das Fleisch der Zunge eingedrungen hatten, von wo sie auf operativem Wege entfernt werden mussten.

Ein Stimmungsbericht aus dem Lande der bräutlichen Königin schildert den im Haag sonst so grauen und düsteren Winter heller und fröhlicher als sonst. Die bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten der Königin Wilhelmina scheinen alle Bewohner des Niederlande in fröhliche Stimmung zu versetzen. Vor viele zogbaste junge Leute, ermuntert durch das Beispiel der allzeit beliebtesten Regentin, sind diesem gefolgt, und die Zahl der "Verlobungen" in dieser Saison ist im Vergleiche gegen sonst um ein Bedeutendes gestiegen. Die Königin hat Mode gemacht, und Hochzeitshilfslingen sind an der Tagesordnung. Für jeden ihrer Untertanen hat Königin Wilhelmina in diesen Tagen ein besonderes liebhabendes Lächeln, und es scheint, als wollte sie einen jeden Menschen, der ihr begegnet, so glücklich machen, wie sie selbst es ist. Bei schönem Wetter sieht Königin Wilhelmina zwei Mal des Tages aus, und wenn sie von ihrem Vormittagsausflügen heimkehrt, trifft sie regelmäßig auf einen Augenblick an eines der Balkonfenster im ersten Stockwerke und grüßt lächelnd die Menge, welche dies um diese Zeit dort versammelt ist, um sie zu sehen. Der Tag, an welchem die Hochzeit stattfinden soll, ist noch nicht festgelegt, doch dürfte wahrscheinlich der 31. Januar gewählt werden. Das Privatvermögen der Königin der Niederlande ist ein enormes, und auch die königlichen Besitzungen in Holland, sowie in den Kolonien sind von sehr bedeutendem Werthe. Die Königin beabsichtigt, ihrem fünftigen Gemahli 20 Millionen Mark zu verschreiben, und zwar auf die Weise, daß ihm die Interessen zur freien Verfügung stehen, während das Kapital den jüngeren Kindern des Königsvoates zufließt, nicht dem ältesten Sohne. Falls seine Kinder läben, soll dem Prinzen Heinrich das volle Recht zuerkannt werden, über fünf Millionen Mark zu verfügen, und der Rest des Vermögens würde dann wieder in den Besitz der Königin gelangen.

Es ist erschreckend, wie sich in letzter Zeit die Fälle von Verwandtenmord in Griechenland mehren. Ermordungen von Mädchen durch ihre Brüder, weil sie „die Familienehre verletzt hatten“, sind ja stets häufig vorgekommen, und in der Regel gingen die Brüder unbestraft aus. Aber vereinzelt steht wohl in dieser düsteren Chronik die lebhaftia erfolgte Ermordung einer 70jährigen Frau durch ihren 75jährigen Bruder da. Der Bruder, ein begeisterter Patriot, der in Mazedonien gefochten und bei keinem Aufstand in Freya gefehlt hatte, lauerte mittan am Tage auf einer der belebtesten Straßen der englos nahenden Schweiz auf und tödete sie durch Westerstich. Wohl darüber, daß die wohlhabende Schweizer ihr Roß leiden ließ, hatte ihn zu der Tat getrieben, über die er nicht die geringste Rücksicht empfand. — Das unheimlichste handelt ein junger Ehemann, der sich drei Tage nach der Hochzeit zur Flucht in die Berge genötigt sah, da er einen Mord begangen hatte. Als seine Frau trotz wiederholter Anklage der Täterschaft sich weigerte, zu ihm in die Berge zu kommen, nahm er ihren Bruder gefangen und drohte ihm zu tödten, falls seinem Willen nicht Folge geleistet werde. Der einschüchternde Bruder führte ihn deshalb selbst seine Tochter zu, hatte aber gleichzeitig dem Militär den Verlust des Flüchtlings verriethen. Als dieser den Betrug merkte, trug er seine Frau und entzich mit deren Bruder, um auch diesem ein ähnliches Schicksal zu bereiten.

Die Hamburg-Amerika Linie hat zum 27. März ab genau

eine Orientfahrt angelegt, durch welche den Reisenden zum ersten Male Gelegenheit gegeben wird, neben den interessantesten Punkten des Orients die bisher noch weniger bekannten Punkte auf dem Krim und im Kaukasus kennenzulernen zu können.

Kontrolleure in bürgerlicher Kleidung hat die Große Berliner Straßenbahn für ihre Linien neuerdings eingestellt. Die Beamten befieheln die Straßenbahnwagen wie ein gewöhnlicher Kaufmann. Wenn ihnen Fahrschein in a. Damit sie von den Schaffnern und Wagenführern nicht erkannt werden, verfehlen Beamte von entfernt liegenden Bahnhöfen diesen Dienst. Diese Kontrolle ist angeblich im Wesentlichen im Interesse des Publikums eingeführt worden; die Schaffner sollen beobachtet werden, ob sie die Kontrollen befolgen der Pflichtigkeit und des Entgegenkommens gegen die Hauptregeln mögig folgen.

Dresdner Bank.

Dresden, König Johann-Strasse 3.

II. Depositen-Kasse: Prager-Strasse 39.

Berlin, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Fürth, Hannover, Mannheim, Bückeburg-Detmold, Chemnitz, Lübeck, London.

Aktienkapital: 130 Millionen Mark.

Reservefonds: 34 Millionen Mark.

Depositen-Kassen

vorgesehen bis auf Weiteres auf Baareinlagen gegen Depositenbuch

bei täglicher Verfügung	3 %
" einmonatlicher Kündigung	3½ %
" dreimonatlicher "	4 %
" sechsmonatlicher "	p. a.

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Checkformulare können an sämtlichen Kassen in Empfang genommen werden.

Deutsche Bank.

Kapital: 150,000,000 Mk. Reserven: 48,049,200 Mk.

Depositenkasse in Dresden

Pragerstrasse 2

(im Bureau der Firma Menz, Blochmann & Co.)

empfiehlt sich

zur Verzinsung von Baareinlagen,

bei täglicher Verfügung	à 3 %
" monatlicher Kündigung	à 3½ %
" dreimonatlicher Kündigung	à 4 %
" sechsmonatlicher Kündigung	à 4 %

Zum An- und Verkaufe von Effekten, zur Gewährung von Darlehen auf börsengängige Wertpapiere, zur Auschaffung von Checks, Wechseln und Reise-Creditbriefen, zum Juicasso von Connossementen etc., zur Annahme geschlossener und Verwaltung offener Depots.

Seite 11 "Dresdner Nachrichten" Seite 11
Sonntags, 29. Dezember 1900 Nr. 358

HANS MARTIN
Kohlen-Grosso- und Détail-Geschäft

Specialität:
Echte Brüder Peckglanzkohle

G. BRÜDER
KOHLEN
DREYEN

Ober-Schlesische und Zauckerodaer Steinkohlen
Brikets und Holz.

Comptoir und Lagerplatz Berlinerstrasse 23. — Telefon Amt 1, No. 3078

Münchner farbig illustrierte
Wochenschrift
JUGEND

Die erste Nummer 1901
ist bereits ausgegeben.

Abonnements pro Quartal Mk. 2.50
werden in allen Buchhandlungen und Postanstalten an-
genommen. Probiert 4.50 Pf. Prospekte gratis.

Verlag d. "Jugend", München, Färbergraben 24

Wie verkaufen
**7000 Fmtr.
Stammholz**, ! Wagen!
Ernst Damm, Dresden-M.,
Heinrichstraße empfiehlt seine
Auswahl neuer eleganter
Landauer, Landaulets,
offen u. halbverdeckt Phaëtons
sowie die bei Ablieferung neuen
Wagen mit angenommenen als
1 Lehr gut erhalt. Glas u. Leders-
Landauer, 1 Kutschwagen u. 1
10 sitzig. Omnibus zu möglichst
billigen Preisen.

Pelz-Barets und Hüte
in grosser Auswahl.

Putzmacher-Atelier im Hause. Unarbeiten werden bereitwillig übernommen.

Preise der Barets je nach Garnitur.
Franz. Canin v. 2½ M. bis 9 M.
Baskusseal 6 " 15 "
Nutra 7 " 16 "
Echt Seal 12 " 30 "
" Persianer 15 " 30 "
" Biber 12 " 30 "

Zum Pfau, Robert Gaideczka,
Dresden, Frauenstr. 2 und Pragerstr. 46.

Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesell. in Frankfurt a. M.
Am Stelle des am 3. November d. J. mit Tod abgegangenen Vorstandes unterst General-Agentur **Dresden**, Herrn **Albert Richter** in Dresden, ernannten wir die Inspektoren unserer Gesellschaft, Herren

Ehregott Kreyser und Bruno Welsch
— in Firma Kreyser & Welsch, basell —
zu Generalbevollmächtigten
und Generalagenten unter der Gesellschaft. Ausstellung für Gener- und Transportversicherungen für das Königreich Sachsen.
Das Bureau der General-Agentur befindet sich nach wie vor Dresden-A., Amalienstrasse 7.
Frankfurt a. M., den 21. Dezember 1900.

Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.
Vowinkel. Dr. Labes.

Eger's Livrée-Kleidung
solidest Manufacturing.
Diener-Anzüge 24-42
Geschäftsanzüge 22-42
Kutscher-Anzüge 36-57
Piccolo-Anzüge 27-39
Portier-Anzüge 42-60
Servir-Anzüge 36-7
Kutscher-Mäntel 42-80
Muster und Catalog zu Diensten.

Rob. Eger & Sohn
5 Frauenstraße 5
via-a-vis "Zum Pfau".

150-200 Gr.
Vollmilch I
per 1. Febr. 1901 Bahnh. Dresden
Wurst dauernd gekocht. Gef. off. Johanna-Georgen-Str. 13, pat.

Grossmann's Nähmaschinen
5 Jahre rechte Garantie!

Verkauf in Dresden:
Chemnitzerstrasse 60
Walzenhausstrasse 5
Heinrichstrasse 48
(Ecke Marienstrasse)
In Löbtau: Schillerstrasse 13

Sohn - Gebrauch.
Ein Sohn ist ein spannendes und elegante Unternehmens - Geschäft, ganz sicher, nur von Damen gehabt, mit elegantem Schreibtisch und Bartheben zu verkaufen Obersteig 8. Wolfframm.

Gute gebrauchte Pianinos
bestens billig!
H. Wolfframm,
Victorienhaus.

Apfelwein
und
Apfelwein-Champagner,
auch zum Bowle, empfohlen
Petsch sen. W. W., Amalienstrasse 17.

Wolfframm
empfiehlt
Weihnachts-Geschenke!

Direct aus der Fabrik.
Beste und
billigste Bezugsquelle
ausgezeichnet

Julius Schädlich
Am See 16.
Julius Schädlich
Am See 16, part. a. r. Keg.

2 Landauer
zu 200 Mt. und 600 Mt. zu ver-
kaufen Marienstrasse 55.

Sportwagen
Turngeräthe
J. Bernhard Lange
Amalienstr. — Ringstr.

Größte Auswahl
am Platze!
Bei Baarzahlung
extra Rabatt!
Bei Theilzahlung
kein Preisaufschlag!
H. Wolfframm
Victorienhaus,
Ecke der Seestrasse,
verkaufen Autobus!
Gebrauchte Pianinos
besonders billig.

Möbel
recht und imitirt
als Sophas, Polstermöbeln,
Trumeau, Buffets, Schreib-
tische, Bücher- und Fleider-
schranken, Bettlos, Schreib-
sekretäre, Kommoden, Was-
serschranken, Nachttische,
Bettstellen, Matratzen, Rückenschränke,
Tische, Stühle, Spiegel, Tep-
piche, Regulatoren und
Nähmaschinen solid und
billig zu verkaufen

RATEN
SCHMIDT
Ratenschmid
Schmiederei
Zur Leipzigerstrasse 10
Johannaestr 23!
Kunstgewerbe
Seit 1851 im Familienbetrieb
geleitet durch Herrn Adolf

Flügel
und Planinos,
ausgezeichnet im Ton, verkauf
preiswerth
Sybre, Moritzstr. 18, II.

Pianino,
wie neu, geg. Kasse bill. zu ver.
Hausmeister Villachausstr. 2, Sout.

Zeitungsmakulatur
zu verkaufen
Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch
find andauernd abzug. 9 Mk. u.
R. L. postl. Matador. D. Dresden

Dezimalwaage,
15 Gr. Trag. fast neu, zu ver.
Wollferei Stollberg, Erzgeb.

Rasirapparate:

"Star" und "New Gem".
"Star" Abziehmaschinen,
"New Gem" Abziehmaschinen,
"Star" Rasir-Etuis,
"New Gem" Rasir-Etuis,
Abziehriemen,

Rasirmesser.

C. Robert Kunde,

Wallstr. 1, Ecke Wilsdrufferstr.,
und Pragerstrasse 31.

Einlegegesohlen

Gebr. Eberstein,
Dresden-A., Altmarkt Nr. 7
26 Diplome.



Stall-Einrichtungen.

Schirme

werden in einigen Stunden
repariert und bezogen.

C. A. Petschko,

Wilsdrufferstrasse 17
Annenstr. 9 (Stadthaus
und Pragerstrasse 46).

Prachtvolles Nussbaum-

Pianino,

frenzfaitig, mit schön. Ton,
ganz billig, besgl. mehrere

f. 285, 345, 420, 450 Mt.

unter Garantie zu verkaufen.

H. Wolfframm,

Victorienhaus.

(Ecke der Seestrasse.)

Collie,

1/4 J. alt, schön gezeichnet, bill.

als Trachten, Leipziggerit. 21.

Die eigenen Aufgabe meines Fuhr-

werksgeschäfts sind 2 starke

mitteljähr. Pferde

und 2 vierjäh. Wagen billig

zu verkaufen. E. Hering,

Neustadt, Berg. Dresden.

Reisende pitante

Anrichte-

Postkarten

von Italien, Misano, Monte

Cervi etc. in Italien zur Ver-

gabe. f. Deutschland 10 Et.

M. 3.—, 100 Et. 10 L. 28 — em-

phob. Geiste. Dresdner Hof.

Adressen unter N. D. 042

Qualitätsland! Dresden.

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Dezimalwaage,

15 Gr. Trag. fast neu, zu ver.

Wollferei Stollberg, Erzgeb.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Dezimalwaage,

15 Gr. Trag. fast neu, zu ver.

Wollferei Stollberg, Erzgeb.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsmakulatur

zu verkaufen

Marienstr. 38.

100 Liter Vollmilch

find andauernd abzug. 9 Mk. u.

R. L. postl. Matador. D. Dresden

Zeitungsm

Offene Stellen

Gehn nichteßt Gliem als

Lehrling

gesucht.

Eisener & Marschner,
Eisenfertigwarenhandlung,
Dresden. 35.

20 tüchtige, junge
Kellnerinnen,

2 tüchtige f. Kellnerinnen,
2 tücht. Kellnern, 20 tücht.
Küchen-, Aufwasche- und
Waschmädchen bei hohen
Löhnen sucht.

Punte,
2. 2. Kreuzstraße 3. 2.,
neben Kreuzkirche 3.
Wohnung sieh vorhanden.

Ein jüng. Commis
(Cig. Hdg.),

ein Vertreter,
Fittal - Reiter
u. A. m.

Sind sofort Stellung durch
Grau, Punkt, 2. 2.,
große Blauenstraße 18.

Zimmermädchen,
Mansells, 2 tüchtige, tüchtige
Herrn- und Küchenmädchen,
solche flotte Kellnerinnen er-
halten gute Stellen durch

Hedwig Weber,
Töpferei 6. II.

Eine ältere, tüchtige
Kochin,

welche in Hotels u. Gast-
häusern bereits thätig ge-
weien ist, findet vor sofort
bei hohen Löhnen dauernde
Stellung. Off. unter H.
9118 an Haasenstein &
Vogler, A.-G., Chemnitz.

Suche
vor 1. Januar 2 tüchtige,
verheirathete,

Oberschweizer

50 und 55 Löden, pro Kub
5 M. u. 20 Pf. Wiedergabe-

u. großer Depot. Die Stellen

sind bei Lauban in Schlesien.
Echte Schweizer, die längere
Dienstzeit nachweisen können, be-
vorzugt. Vorstellung empfohlen.
Schweizer-Agentur in Station

Siegersdorf b. Bautzen i. Sgl.
Geprüfter Heizer

gelernter Schlosser, zur selbst-
ständigen Führung der Maschine
gesucht. Belegschaft u. Ge-
haltserhalt erforderlich. Off. u.

H. L. 178 Exped. d. Bl.

Wirthschafterinnen
für Männer

Hausmädchen
für Stadt und Land.

Anechte, Wägde,
Verdejungen sucht
für Wölfel's Nacht,
Wohndendstrasse 20.

Oberschweizer

bei Dresden, Sachse oder

Böhmen, mit 1 Gebil. bei

100 M. u. Depot sofort

gesucht 2 Schweizer f. Wälz-

hauanstalt sofort gesucht. Näh.

Bureau Alpenröschen,

an der Frauenkirche 1. Silve.

Wer sofort wird ein anständiges

fräftiges

Mädchen

gesucht, welche Lust hat, die

Landwirtschaft zu erlernen, bei

100 M. Netto Gehalt Vorwerk

Rosenthal bei Königstein.

Siehe sie sofort oder später

einen vertrauteten

Oberschweizer

200 M. Ration erforderlich.

R. Wilke,

Sehndorf b. Görlitz, Bez. Halle.

Siehe für sofort eine Aushilfe

zu Hausarbeit.

Blauenstraße 26. 1. r.

kleinstes. Mädchen (Wais),

die liebwohl, wünscht bei

allgemein best. Herrn

Stelle für Wirtschaft

oder als Pflegerin.

Bitte mache Off. bis 15. Jan. er-

am Rudolf Mosse, Chemnitz

zu senden.

Verkäuferin

der sofort gesucht. Offerten

unt. G. 9117 an Haasenstein &

Vogler, A.-G., Chemnitz.

Reisender

der sofort oder später für eine
bießige Selsensfabrik gesucht.

Off. unt. O. K. 129 an Haasenstein & Vogler, A.-G.,

Dresden.

gesucht.

Eisener & Marschner,
Eisenfertigwarenhandlung,
Dresden. 35.

20 tüchtige, junge
Kellnerinnen,

2 tüchtige f. Kellnerinnen,
2 tücht. Kellnern, 20 tücht.

Küchen-, Aufwasche- und
Waschmädchen bei hohen

Löhnen sucht.

Punte,

2. 2. Kreuzstraße 3. 2.,

neben Kreuzkirche 3.

Wohnung sieh vorhanden.

Ein jüng. Commis
(Cig. Hdg.),

ein Vertreter,

Fittal - Reiter

u. A. m.

Sind sofort Stellung durch

Grau, Punkt, 2. 2.,

große Blauenstraße 18.

Zimmermädchen,
Mansells, 2 tüchtige, tüchtige
Herrn- und Küchenmädchen,
solche flotte Kellnerinnen er-

halten gute Stellen durch

Hedwig Weber,

Töpferei 6. II.

Eine ältere, tüchtige

Kochin,

welche in Hotels u. Gast-

häusern bereits thätig ge-

weien ist, findet vor sofort

bei hohen Löhnen dauernde

Stellung. Off. unter H.

9118 an Haasenstein &

Vogler, A.-G., Chemnitz.

Suche

vor 1. Januar 2 tüchtige,

verheirathete,

Oberschweizer

50 und 55 Löden, pro Kub

5 M. u. 20 Pf. Wiedergabe-

u. großer Depot. Die Stellen

sind bei Lauban in Schlesien.

Echte Schweizer, die längere

Dienstzeit nachweisen können, be-

vorzugt. Vorstellung empfohlen.

Schweizer-Agentur in Station

Siegersdorf b. Bautzen i. Sgl.

Geprüfter Heizer

gelernter Schlosser, zur selbst-

ständigen Führung der Maschine

gesucht. Belegschaft u. Ge-

haltserhalt erforderlich. Off. u.

H. L. 178 Exped. d. Bl.

Wirthschafterinnen

für Männer

Hausmädchen

für Stadt und Land.

Anechte, Wägde,

Verdejungen sucht

für Wölfel's Nacht,

Wohndendstrasse 20.

Oberschweizer

bei Dresden, Sachse oder

Böhmen, mit 1 Gebil. bei

100 M. u. Depot sofort

gesucht 2 Schweizer f. Wälz-

hauanstalt sofort gesucht. Näh.

Bureau Alpenröschen,

an der Frauenkirche 1. Silve.

Wer sofort wird ein anständiges

fräftiges

Mädchen

gesucht, welche Lust hat, die

Landwirtschaft zu erlernen, bei

100 M. Netto Gehalt Vorwerk

Rosenthal bei Königstein.

Siehe sie sofort oder später

einen vertrauteten

Oberschweizer

200 M. Ration erforderlich.

R. Wilke,

Sehndorf b. Görlitz, Bez. Halle.

Siehe für sofort eine Aushilfe

zu Hausarbeit.

Blauenstraße 26. 1. r.

kleinstes. Mädchen (Wais),

die liebwohl, wünscht bei

allgemein best. Herrn

Stelle für Wirtschaft

oder als Pflegerin.

Bitte mache Off. bis 15. Jan. er-

am Rudolf Mosse, Chemnitz

zu senden.

Verkäuferin

der sofort gesucht. Offerten

unt. G. 9117 an Haasenstein &

Vogler, A.-G., Chemnitz.

Verkäuferinnen

die über langjährige

Thätigkeit in der Was-

chensfabrik. Branche

durch beste Beziehungen

empfohlen sind, finden

sich. o. später dauernde

u. angenehme Stell-

ung bei

Siegfried

Schlesinger,

König-Ludwig-Str.

Nr. 6.

Dresden.

gesucht.

Ein jung. Commis
(Cig. Hdg.),

ein Vertreter,

Fittal - Reiter

u. A. m.

Sind sofort Stellung durch

Allerlei für die Frauenwelt.

Weihnachtsreflexionen. Seit der Tag zur Künne, fallen die Schatten tiefer, so liegt der Himmel jenseit noch wechselndem Gewölk noch einmal die ganze, reiche Farbenfülle, die untere Licht- und Wärmetheorie als Scheidegrund uns vor das entzückte Auge führt! Die Wolken, die als Steigen, Vogel oder Schnee dem Tage drohten, sind, goldumkront, zurückgewichen und haben dem Purpurthabre des goldenen Gestirns ebentheilig Platz gemacht, das nun dem von Tannen umspannenden Berglande gültig zulässt und auch beim beschleunigten Thale noch einen Reste feiner Weißesglut deutet. So neigt sich auch auf lichter Schwinge das lüfte Christfest zu und bemüht, gerade zu dem Zeitpunkte, wo ein Gedenktag, zur Reise gehend, uns an monden Thränenzeiten, Schicksalschlag oder Frohschauer erinnert, die uns in den verschlossenen Zügen so viele Stunden geträumt haben. Im Sauberglange seiner vom Himmel strahlenden Gottesliebe tritt es stolzend an uns heran, erhebt die Gegenwart, wirkt freundliches Licht aus die Zukunft und lädt uns seinen milden Segen zurück, wenn wir nur freundlich verlangen die Hände nach demselben ausstrecken wollen! Wie einst uns Elternglück so reich den Weihnachtbaum geschenkt und sich nicht genug thun konnte in Gaben der Liebe, so, um Vieles mehr, will eine Vaterhand von oben uns beglücken und mit dem Weihnachtswandlung Sieg, Wärme und Macht über uns ausbreiten. Wer würde das Jahr so öde dahin gehen ohne unter begeistigendem Christfest! Woefilos und trostlos wäre unser Leben — nicht wahr, die ganze Würde bescheinigt bis an's Ende zu tragen? Mit dem festlichen Glauben an seine Heilschaft ist es leicht in uns und um uns geworden, und nur natürlich ist der schöne Brauch, diese innere Freude auszustrahlen zu lassen auf Alles um uns her! Das Fest, das die Alten wieder jung, die Jungen so beglückt macht, das alle Kräfte, Zeit und Fähigkeiten von Groß und Klein beansprucht, steht besonders an die weithinige Liebe große Aufgaben, und rührend ist es, wie überall heilige Hände den Armeren unter uns den Weihnachtstisch bereiten! Wohl zu seiner Zeit des Jahres wird den Gedanken an „Soll“ und „Haben“ (allerdings in anderer Form!) mehr verstimmt, als wie in diesen letzten Wochen des Jahres! Wie gerne möchten wir „haben“, um nicht geben zu können und „sollen“ es nicht, und wie oft „sollen“ wir mehr geben und „haben“ es nicht! Da gleicht man oftmals nur dem beschiedenen Sonnenflecky, der das Thal fügt und sonst nichts weiter zu bieten vermag! Indessen man trifft sich auch mit dem Gedanken, daß ein Weihnachtsein schon immer etwas Heile verbreitet, und wo mehrere Reflexe zusammenwirken, sie dem holden Sonnenstahl wohl gleich kommen! Und haben wir nur zwei Kinderaugen froh erhellt, zwei trostlosen Händchen eine wärmende Hülle gegeben — der Segen bleibt nicht aus, denn uns gilt das begeistigende Wort: „Wahrlich, ich sage Euch, was Ihr gethan habt einem unter diesen

Stille Feier.
Wenn der Dämmerung dichte Schleier
Voll sich senken auf die Flur,
Nicht mehr, die ganze Würde bescheinigt
bis an's Ende zu tragen?
Mit dem festlichen Glauben an seine Heilschaft ist es leicht in uns und um uns geworden, und nur natürlich ist der schöne Brauch, diese innere Freude auszustrahlen zu lassen auf Alles um uns her! Das Fest, das die Alten wieder jung, die Jungen so beglückt macht, das alle Kräfte, Zeit und Fähigkeiten von Groß und Klein beansprucht, steht besonders an die weithinige Liebe große Aufgaben, und rührend ist es, wie überall heilige Hände den Armeren unter uns den Weihnachtstisch bereiten! Wohl zu seiner Zeit des Jahres wird den Gedanken an „Soll“ und „Haben“ (allerdings in anderer Form!) mehr verstimmt, als wie in diesen letzten Wochen des Jahres! Wie gerne möchten wir „haben“, um nicht geben zu können und „sollen“ es nicht, und wie oft „sollen“ wir mehr geben und „haben“ es nicht! Da gleicht man oftmals nur dem beschiedenen Sonnenflecky, der das Thal fügt und sonst nichts weiter zu bieten vermag! Indessen man trifft sich auch mit dem Gedanken, daß ein Weihnachtsein schon immer etwas Heile verbreitet, und wo mehrere Reflexe zusammenwirken, sie dem holden Sonnenstahl wohl gleich kommen! Und haben wir nur zwei Kinderaugen froh erhellt, zwei trostlosen Händchen eine wärmende Hülle gegeben — der Segen bleibt nicht aus, denn uns gilt das begeistigende Wort: „Wahrlich, ich sage Euch, was Ihr gethan habt einem unter diesen

Räthsel.
Als Vogel ist es wohlbekannt
Im ganzen deutschen Vaterland.
Es sieht die ganze Sommerszeit
Und schweigt es, wenn es wieder schreit.
Doch auch als Krankheit muß Du's kennen;
Ein jeder Arzt wird Dir es nennen;
Im Alter es die Menschen plagen —
Kunz rathe, was das Räthsel sagt!
P. Rattner.

Feinschmecker und Kenner

verlangen überall nur

Champagner Laurent-Perrier:

„Excellent“ sec | „Dry Regal“ extra sec | „Sans-Sucre“ nature
Laurent-Perrier & Co., Bouzy-Reims.

General-Repräsentant: Alfred Neuland, Frankfurt a. Main, Schifferstrasse 5.

Moët & Chandon
Epernay
White Star
Sec

zu haben in allen Weinhandlungen.



Kinderstühle
Kindertische
Nachtstühchen
F. Bernh. Lange
Amalienstrasse 11 u. 13.

Das Weib.
Buch für Frauen.
Aufflackernd und belebend.
Große illustrierte Ausgabe
1 Mt. 50 Bl. Volksausgabe
ohne Illustr. 50 Bl. vere-
sendet gegen Nachnahme
oder Einwendung des Be-
trages in Marken
G. Goldstein's Verlag.
Berlin 80.
Walbertstrasse 88.

Ber billig bauen will, kostet
Göhren und Jenster
gebrauchte, am billigsten
Rosenstrasse 16,
bei B. Müller, im Hofe.

SULIMA
CIGARETTEN.
Feinste Marken!
Jährliche Production: 151 Millionen.
Plaster 20 Stück 50 Pf.
Film 20 " 60 Pf.
Chasse-Café 25 " 100 Pf.

Belletristische **Dresdner Nachrichten** Erscheint täglich

Beilage Gegründet 1856

No. 281 Sonnabend, den 29. Dezember. 1900

„Hohe Schule.“

Roman von C. von Dornau.

(Fortsetzung)

„Ich zeige nur ein Stündchen,“ sagte der Oberst, „nur um das Vieh zu bewegen — wenn das mal einen Tag gestanden hat, ist gar nicht damit fertig zu werden. Zum Empfang der Geburtstagsgäste bin ich wieder da — natürlich — ja, Vater.“

Er hielt einen leisen Seufzer aus, als sein Auge das frische Gesicht seines Sohnes streifte, nickte den Töchtern noch einmal freundlich zu und schritt dann hinaus. Lola trat schnell an's Fenster, um ihm noch einen Gruss zuzuwenden, ehe er vom Hofe ritt; das war eine alte Gewohnheit von ihr. Hans ging an seines Vaters Gitarrentisch und holte sich eine Saithe, von der besten Sorte, die der Oberst nur für Spieldinner und andere feierliche Gelegenheiten angewandt hatte, und das Geburtstagkind bemühte sich, auf dem Gitarrentisch im Salon den Klammertisch des Generals und die daran befestigte Harfe möglichst vorheilig zu halten und in's Auge fallend zu posieren.

Drittes Kapitel.

Der Oberst war kurz vor zehn Uhr fortgeritten. Gestern war es fast elf Uhr, und Lola legte schnell die leichte Hand auf ihre Toilette und eilte dann die Treppe hinab. Denn es hatte bereits an der Haustür geklingelt, — das muntere der ersten Geburtstagsgäste stand jetzt! Und richtig — im Vorraum stand Georg von Nadel in großer Uniform, den Helm auf dem Kopfe. „Ah, Sie sind's — und so pünktlich!“ sagte Lola heiter. „Das Geburtstagkind ist noch nicht mit der Toilette fertig, da müssen Sie für's Erste mir vorlieb nehmen!“

Der junge Offizier, der bei ihrem unverantheulichen Anblick zusammengefahren war, nahm den Helm ab und trat einen Schritt auf sie zu. Er sah sehr ernst aus und auf seinem offenen Gesicht lag eine tiefe Blöße. „Dort ich bitten, anständig Fraulein, mich vorläufig nur dem Herrn Oberst zu melden — ich habe ihn in einer dienstlichen Angelegenheit zu sprechen und wollte Jeanne Ihnen erst später meine Aufklärung machen.“

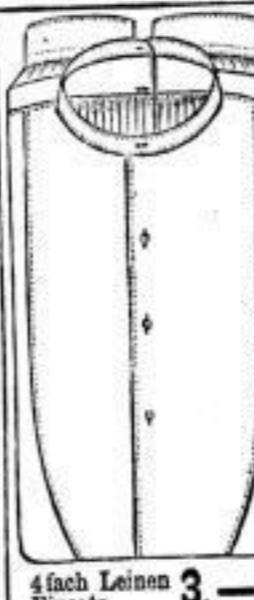
Lola sah erstaunt zu ihm auf. „Dienstlich? Heute?“ fragte sie sehr verwundert. „Ja; es ist in einer Angelegenheit, die seinen Auftrag duldet — in der Herr Oberst nicht zu sprechen.“ „Papa ist noch nicht vom Reiten zurück, aber wir erwarten ihn jeden Augenblick,“ sagte Lola rasch mit einem prüfenden Blick in das bewegte Gesicht des Besuchers. „Wenn Sie bitte sogleich in sein Arbeitszimmer eintreten wollen — ich werde ihn benachrichtigen, sobald er heimkehrt.“

Sie öffnete die Thür zu dem Zimmer ihres Vaters und forderte Nadel durch eine Handbewegung auf, einzutreten. Aber er zögerte auf der Schwelle und sah sie gedankenvoll an. „Sie haben keinen Augenblick Zeit für mich?“ fragte er bittend. „Aber gewiß — ich würde nur nicht, ob es Ihnen lieb war, jetzt zu plaudern — Sie sehen aus, als ob Sie etwas sehr Ernstes vorhätten.“ sagte Lola mit einem Blick warmer Aufmerksamkeit. Sie trat in das Arbeitszimmer ein und blieb erwartungsvoll neben dem Schreibstuhl stehen. Nadel folgte ihr und schloß hinter sich die Thür zum Vorraum. Dann trat er mit einem tiefen Atemzuge näher und blieb das junge Mädchen einige Augenblicke schweigend an. „Fräulein Leonore, ich habe die Absicht, meinen Abschied zu nehmen und nach Amerika zu gehen!“ sagte er dann plötzlich.

Lola erschrak und blieb ihm fast fassungslos an. „O, Sie scherzen, Herr von Nadel!“ rief sie endlich mit erleichtertem Ausholen. „Nein, Fräulein Leonore, ich scherze nicht — mir ist wahrhaftig nicht darnach zu Muth.“ sagte Nadel tiefer. Lola hatte sich auf dem Schreibtisch vor ihres Vaters Schreibtisch niedergelassen und blieb prüfend zu ihm auf. Sie bemerkte erst jetzt deutlich, wie verklärt der Jugendfreund aussah. „Nein, allerdings — Sie sehen nicht so aus!“ verklärte sie nachdenklich. „Aber wie in aller Welt können Sie einen solchen Entschluß so plötzlich!“ unterbrach er sie mit einer abwehrenden Handbewegung. Er machte ein paar rasche Schritte durch das Zimmer und blieb dann ihr gegenüber auf der anderen Seite des Schreibstuhles stehen. „Schon lange trage ich mich damit herum — ich habe ihn seit einem halben Jahre schon in mir ausseilen lassen; aber immer wieder war hier zu viel, was mich zurückhielt — ich konnte mich nicht von Dresden losreißen. Gestern Abend — nachdem wir uns vor ihrer Haustür getrennt — bin ich noch lange in der dunklen Promenade auf und ab gelaufen und habe mir mit Ge-

Magazin zum Pfau

Frauenstrasse 2.



Kragen und Serviette jed. Stück 35 Pf.
Dutzend-Preis 3.75.

Pianinos,

Flügel, Harmoniums.

Billigste Preise.
Kauf, Miete Tausch
auch Theilzahlung.

Stolzenberg.Johann-Georgen-Allee 13.
Preisliste gratis.**Kranke**

aller Art, gleichviel ob Aneumatismus, Gicht, Epilepsie, Migräne, Hämorrhoiden, Augenentzündung, Influenza, Magenbeschwerden, Krämpfe, Herzbelämmung, gescheime Leiden &c. &c., heißt Barti, Bönischplatz 4, I.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Viktoriastrasse,
(Ecke Wallstraße)
Marken & Musterbeschurz. •

Zu Leihen gesucht werden für

3 einige Wochen ca.

400—500 Mr. Gleis
und einige Löwries einer
Feldbahn mit Zubehör.

Angebote u. Bedingungen bitte

zu richten an Otto Gadekoff,

Rittergut Mannsdorf 8, Orlitz.

Otto Gadekoff, Königstraße 9.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 201.

Weingroßhandlung und Weinstuben**Max: Kunath**

Wallstrasse 8 (Portikus), a. d. Markthalle.

Dresden: Th. Techritz Nachfolger, Werderstrasse 5.

Dresden-Plauen: Rich. Selbmann, Kirchstr. 1, Ecke Rathausstr.

Dresden - Löbtau: Adler-Drogerie A. Schmidt, Reisewitzerstrasse 31.

Dresden-Blaßewitz: J. Hagedorn, Schillerplatz 17.

Dresden - Kaditz: Rob. Max Nitsche, „Prinz-Friedr.-August-Haus“.

Dresden - Trachau: Wilhelm Bochnig, Grossenhauerstrasse 11.

Kleinzsachwitz: Oswald Körner, Fürstenplatz 8.

Pirna: Paul Döhne, Döhnaische strasse 10.

Dohna: Drogerie J. Hirsch.

Sebnitz: Emil Roitzsch.

Lohmen: Wenzel Haase, 1. Fa. C. A. Schöne.

Damenhüte,

Sämtl. Gummiwaren

Breislisten gratis u. franko.

Rich. Freisleben,

Gummibaar, Verfahrb.

Daus, Dresden, Voß

blau-Promenade, Amtsgericht.

ungen — da ist es mir ganz klar geworden, daß ich fort von hier muß, wenn ich nicht zu Grunde gehen soll!

Georg hatte leidenschaftlich erregt gesprochen. Beide Hände über dem Gesäß seines Balloids zusammengelegt, den Blick starr auf den Aufboden gerichtet, mit finster gerunzelten Brauen stand er vor dem jungen Mädchen. Sie hatte die Hände im Schoße gefaltet und lächelte mit gespanntester Anteilshamkeit. Nein machte er eine Pause, und sie sah ernst zu ihm auf. „Sie erzählten mir einmal, daß Sie petunias ganz und gar von einem sehr wunderlichen und launenhaften, geizigen, alten Onkel abhängen — hat er Ihnen neue Unannehmlichkeiten bereitet?“ fragte sie mit ruhiger Freundlichkeit.

Georg lachte bitter auf. „Die erlebe ich am ersten jeden Quartals, wenn er mir die Julafe fehlt, die er mir vorwerfen möchte, seiner einzigen Schwester, damals für mich versprochen — Sie sollten nur einen dieser liebevollen Begleitbriefe lesen! Da schwimmt es von Stagen über die schlechten Seiten, Vorwürfen über meine Verhandlungsfertigkeit — ich habe noch nie einen Pfennig mehr gebraucht oder von ihm erhalten, wie diese feste, sehr beobachtende Julafe — und zum Schluss kommen jedesmal Erwähnungen, daß sie zu ihm und ihm seine Güte und Vornehmheit nicht zu vergessen. Oh! Es ist oft zum Ratschreien! Sieger, taumelnd, bittet, mißtümlich sein Vater sich selber verdienen, — hat er Ihnen neue Unannehmlichkeiten bereitet?“ fragte sie mit ruhiger Freundlichkeit.

Vola presste ihm mit warmem Blick die Hand über den Tisch herüber. „Ich verstehe Sie — o, ich verstehe Sie so gut!“ sagte sie herzlich. Er sah sie durchdringend an, aber er ergriff ihre Hand nicht. „Thun Sie das wirklich?“ fragte er langsam, bittend. „Ich glaube es nicht recht, Kleine Lenore!“

Sie zog verächtlich ihre Hand zurück. „Sie sind jetzt zum zweiten Male in letzter Zeit ungerecht und unfeindlich zu mir!“ sagte sie, den Kopf zurückgewandt. Er mochte eine Bewegung, als ob er um den Tisch herum zu ihr stürzen wollte, aber er bewegte sich und blieb stehen. Die Hände, die noch immer das Gesäß seines Bruders umklammerten, zitterten betrügt. „Habt ich Sie nicht gestern gebeten, ein klein wenig Geduld mit mir zu haben, Kleine Lenore?“ fragte er fast rauh. „Sie sollten es wirklich thun, um — um der alten Vaterreue und Mitleid willen!“ Sie sah ihn groß an und nickte. „Ich will's thun, Georg!“ sagte sie einfach.

Sie hielt einen Augenblick inne, dann fuhr sie mit ruhiger Stimme fort: „Sie wollen das unerträgliche Dach des geizigen, alten Mannes abschlüpfen: Das können Sie nur, wenn Sie auf jede Unterstützung von ihm verzichten. Ohne einen Heller Julafe aber können Sie nicht Offizier bleiben; Sie müssen also eine andere Laufbahn einschlagen. Sehen Sie, das verleiht Ihnen doch sehr wohl. Aber warum Sie gleich die Hände völlig in's Korn werken wollten, wie man zu sagen pflegt, und an Amerika, die leichte Zuflucht verschiedener Erringen, denken — das will mir nicht recht entstehen. Das Gegenüber erscheint es mir — verzeihen Sie mir meine Eifersucht — ein wenig phantastisch, über das Ziel hinausliegend, und das sind wir von jüngstem flagen, verständigen Georg Radek doch gar nicht gewohnt.“

Sie batte mit ruhiger Sicherheit geschritten. Bei den letzten Worten flog ein leichtes Zäpfchen um den feinen Mund. Er blieb in die flachen, blauen Augen, die sie unverwandt zu ihm aufschauten, und preßte einen Augenblick die Lippen fest zusammen. Dann begann er von Neuem im Zimmer auf und ab zu gehn und blieb zuletzt auf dem Sessel sitzen. Vola sah ihm mit demselben freundlichen Lächeln nach. Sie kannte dies lebhafte Umherwandern als eine Eigentümlichkeit des nur um einige Jahre älteren Jugendfreundes schon seit der Kindheit. „Ich bin nicht klug und nicht vernünftig!“ sagte jetzt die gleichende Stimme vom Sessel. „Aber ganz so phantastisch unter, wie Sie mich in diesem Augenblick halten, bin ich doch auch nicht — der Gedanke, nach Amerika oder, um die Sache gleich zu präzisieren, nach Guatemala zu geben, ist in mir im Frühling dieses Jahres zuerst durch einen Brief eines Verwandten angeregt worden, der sich jetzt seit fast drei Jahren dort befindet. Er besitzt darüber ausgedehnte Kaffeeflantagen und hält einen völlig zuverlässigen, treuen Gehilfen, da ihm die Geschäfte allgemein anfangen, über den Kopf zu wachsen. Er fragt mich in diesem Briefe, ob ich eine solche Persönlichkeit wünsche, sie brauche keine Kaufmännischen Kenntnisse zu haben, müsse nur gesund, ausdauernd, genügsam und unbedingt ehrlich sein. Eine Hauptbedingung sei außerdem noch gutes Reiten, da die großen Plantagen weit voneinander liegen und die Kommunikationen bei den kleinen Begegnungsstellen nur zu zweide möglich waren — nun, ich denke, diesen Bedingungen vermag ich selber lämmlich zu entsprechen! Mein Vetter läßt mir auch, daß es ihm am allerliebsten wäre, ich säme selbst zu ihm — — wir sind jetzt sehr gute Freunde gewesen.“

Vola war aufgestanden und mit lebhafterem Interesse an dem Jugendfreund angesprochen. „Das — das ist allerdings ganz etwas Anderes!“ rief sie freudig überschlagt. „Was ich für Sie freue, lieber Georg!“ Sie fiel unwillkürlich in die vertikale Vereinigung der Kindergestalt aus, jener Gestalt, als der Freund des älteren Bruders noch die Herzen mit demselben im Machtingen'schen Hause verlebte und die beiden Brüder so zufrieden mit den drei jüngeren Kindern des Hauses vertraut waren. „Lieber Georg!“ hatte sie gesagt. Radek blieb die Jahre zusammen und sah starr auf die zarte Madchenhand hinab, die sich harmlos zutraulich auf seinen Arm gelegt hatte. „Dann wannte er den Kopf mit einem schweren Seufzer seufzend und legt seine Blüte über den eben winzigen Kopf da draußen hinweg. „Ja — ich wünschte, Ihr Herr Vater säme jetzt noch da!“ sagte er endlich in gespieltem Tone. „Ja, wo er nur bleibt!“ rief Vola verwundert. „Er wollte doch

nur ein Stündchen den Rücken bewegen, und jetzt ist es schon halb zwölf! Wenn er zu Besuch ist, vergibt er eben oft alles Andere — Janus große Gratulationscour muß jeden Augenblick beginnen.“

Sie zögerte einen Moment, dann sah sie offen zu Radek auf. „Sagen Sie, bitte, Herr von Radek, ist es unbedingt nötig, daß Sie heute schon mit Papa sprechen?“ fragte sie ein wenig zaghaft. „Schen Sie, die Unterredung mit Ihnen würde ihm doch sicher ergehen und ernst beschäftigen; das paßt nicht recht zur Geburtstagssfeier. Und wenn er nach Hause kommt, muß er sich doch zunächst umkleiden — hat es nicht jetzt bis morgen?“

Sie hatte mit leichter Verlegenheit, aber doch völlig vertrauensvoll gesprochen. Georg schüttelte finster das Haupt. „Dann muß ich mich frant melden — ich bin nicht im Stande, noch einmal unter dem Mittweiter von Offizier Dienst zu thun!“ „Ah! Hat er Sie wieder gefränt?“ „Allerdings! Ich habe heute Vormittag sehr an mich halten müssen, um nicht loszubrechen — ich bin es ja leider Gottes gewohnt, daß er bei jeder möglichen und unmöglichsten Gelegenheit die Schale seines Hornes über mein Haupt ergiebt — aber eine so perfide, von Bosheit triefende Behandlung, wie heute früh, hat er mir doch noch nie zu Theil werden lassen. Ich darf es nicht riskieren, ihm noch einmal als Untergesetz entgegenzutreten — ich fürchte, dann die Selbstbeherrschung zu verlieren und mich an meinem Vorgesetzten zu vergreifen — und was das bedeutet, wissen Sie ja!“ „Der Abscheulich!“ Vola erwiderte vor Unwillen. „Dann befreite ich — —“ „Ich muß den Herrn Oberst um sofortigen Urlaub bitten und dann sobald wie möglich meinen Abgang einreichen — und da scheint ja Ihr Herr Vater zu kommen!“ sagte Georg hastig.

In der That wurde es auf dem Hofe lebendig. Ein Wurche kam aus dem Stalle gelauft und öffnete das Posttor, das nach dem Begegnen des Oberst geschlossen worden war, weil — er konnte durch das Stallfenster ein Stück der Straße übersehen und so das Kommen seines Herrn rechtzeitig bemerken. „Was hat denn der Peter?“ fragte Vola erstaunt; „er prallt so förmlich zurück!“

Der junge Offizier neben ihr antwortete nicht. Sein Blick hielte starr an der Menschenmenge, die jetzt dumpf murmelnd durch das geöffnete Posttor hereinströmte. Darzwischen wurde ein langer, dunkler Gegenstand sichtbar. Einmal, das behutsam von mehreren Soldaten getragen und angstvoll von den Leibigen angestarrt wurde — Radek machte eine hastige Bewegung, um das junge Mädchen vom Fenster fortzutreiben — aber sie hatte schon, gleich ihm, erkannt, daß es eine Tochter war, und die Leute da trugen. Sie wurde tödlich bloß und taumelte zurück. Dann floß sie mit einem leisen Klatsche zur Thür, die in den Vorraum hinausführte. Georg stürzte hinter ihr her — sie riß die Haustür auf und war einen Augenblick später mitten zwischen den Leuten, die schon vor ihr zurückwichen. Ohne sich einen Moment zu bemühen, hob Vola den Mantel auf, der Vater zu verhüllen, was die schreckenblaffen Menschen da herbeigeschafft — dann fuhr sie mit der Hand nach dem Herzen, stieß einen dumpfen Seufzer aus und fiel bewußtlos neben der Leiche ihres Vaters nieder.

Viertes Kapitel.

Es war am Morgen nach der Beerdigung des Oberst von Machtingen. Noch durchzog der Vorraum und die Gemächer des Hauses, das seinen Herren verloren, der wunderlich uns bestimmte Duft von wellem Laub und verlorenen Herzen, vermischt mit dem durchdringenden, schwerfüchtigen Karbolgeruch, der sich bestimmend auf die Brüder des Eintretenden legt und ihm verhindert, daß es ein Haus des Todes ist, in das sein Weg geführt. Verbotenes Grün, einzelne vermeilte Blüthen, die Kündnung, der Staub, welche das Kommen und Gehen vieler geschäftiger Menschen, der Raump und die Unruhe eines feierlichen Begegnisses hinterlassen, prägten den, großen, dunklen Kreppenhause des altmodisch weitausläufigen Gebäudes ihren traurigen Stempel auf. Die verputzten Dienstaboten, die alte Wirthschaftsrücke an der Spize, die den ganzen Tag über nichts thut, wie schlucken und weinen, der junge Sohn des Hauses, der in dumpfer Betäubung umherging, die Töchter des Verstorbenen in ihrem tiefen Kinderthmer — sie alle waren noch nicht so weit zur Besinnung gekommen, um mehr als die allernotwendigsten Andeutungen und Verrichtungen im Haushalt vornehmen zu können. Im Arbeitszimmer des Sohn aus dem Leben Geschiedenen lag und stand noch Alles, wie Vola und Georg es an dem Unglücksstage verlassen. Nur den so zierlich aufgebauten Geburtstagsstuhl kannbiss hatte man in großer Eile hereingetragen und mittan in's Zimmer gestellt, um im Salón Platz für die Aufbahrung der Leiche zu haben. Der zarte, rosenrote Stoff des reichen Vallfledes, das der gütige Vater dem Liebling geschenkt hatte, war halb vom Tisch herabgeglitten und schleppte unbedacht auf dem Fußboden — der prachtvolle Blumentopf des Generals, der den Aufbau krönte, war an einer häßlichen, fade dusterschen Wiese zusammengetrocknet, und die Karte, auf die die kleine Empfängerin so stolz gewesen, lag zerstreut in der Nähe des Thür.

Vor diesem Thür stand Hanns. Das junge Geschöpf in der düsteren Trauerkleidung sah weinend auf all die Herrlichkeiten nieder, die sie vor vier Tagen so hoch entzückt hatte. Dann blieb sie sich Hanns, hol das Blatt auf, glättete behutsam seine Falten und legte es sorglich wieder auf dem Tisch zurück. „Doch kann ich nun in diesem Winter nicht tragen!“ dachte sie dabei traurig. Wie bühnlich es ihr wohl gefallen haben würde! „Maja in Deine Leibarbeit!“ hatte der Papa immer gesagt. Der liebe, gute Vater. Diese Thänen siegten von Neuem in die großen, dunkelgrauen Augen, die noch so wenig vom Weinen gewußt hatten bis vor wenigen Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetzlich geschützte Special-Marke.

Unsere Wäsche

ist das Beste aller gleichartigen Wäsche-Fabrikate, vorzüglich im Tragen, verbindet höchste Eleganz mit

hervorragender Billigkeit.

Ueberzeugen Sie sich von den Vorzügen unserer Wäsche und machen Sie einen Versuch mit einem

Probekragen für 40 Pf.

Hermanns & Froitzheim

Pragerstrasse 16.

Pragerstrasse 16.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember 1. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Liefergabe der mit Lebensbefristigung des Mitglieds und mit Quittung verliehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den untenzeichneten Vertretern der Anstalt erhoben werden.

Sowohl ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je

eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.

Berichtserklärungen werden jederzeit entgegenommen.

Im Dresden: der Generalagent **Felix Döring**, Ritterstrasse 18, II., und die Hauptrentenanstalt **Bassenge & Fritzsche**, Bantgleis 14. In Weimar: Adolf Pleisch sen.

**Für jeden Haushalt
Küchen-Einrichtungen
mit Küchenmöbel
Geb. Eberstein
Altmarkt**

Pianino,

wenig gepflegt, gegen Käse
billig zu verkaufen. Johanna
Georgs-Allee 13, dort.

Sophia, Rubensbl. Garnitur,
1 Sophia mit Fauteuil zu
verkaufen Bischofsweg 52, pt.
Eprich. Papagei
mit schönen Färbig ganz billig zu
verkaufen Villenbergerstraße 14, 1.

Patent-, Marken-
und Musterschutz
bes. gewissenhaft

Bureau Reichelt.

auf Grund viel-
jähriger Praxis
im In- u. Ausland.
Dresden-N.
Hauptstr. 4.

Musteranstellung.
Verwerbung.
Auskunft kostet.



**Rasirmesser;
Rasirapparate
Abziehriemen.**

Abschleifsteine — Rasirapparate — Haar- u. Bartnahmemaschine.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

W.Moritz Kunde, Rampischestr. 31.

Sur Charakteristik der zwölf Monate.

1. Januar.
Dieses Jahr am zehn Tag,
Vom Heiligenfeiertag.
Fröhlichkeit bringt die Menge,
Reichweite verleiht uns Länge.
Erstes Quadrantenjahrzehnt,
Kreis laufen, Wälzungen,
Sonne und Sonne undheure Reihen,
Das bringt Du uns jedes Jahr,
Sehr gefreutet Jänner.

2. Februar.
Herrnne Frei! Herr Februar. —
Der macht sich vor allen vor,
Winterschönheit zieht er her,
Gesang, los den Läden los,
Bringt die Frühlinge, bringt jedoch
Mehr die Winterzeit,
Es soll! bringt er auch vor Lang,
Kornval und Blumenkampf,
Und gleichlich ganz allein
Gemeine Naturgenossen.

3. März.
Herr März ist doch ein Schermauer,
Die ihn bringt kein der Frühling an,
Denn sonst ist's ein Jänner,
Doch ihn gar oft das Jährling aus.
Doch bringt er auch nur Schmerz und Koth
Den Menschen und ganz Menschen. —
Die Blüten auf, vor Liebe toll,
Sie fliegen land in Land und Welt,
Die Dichter auch, weiß' Hochgrad,
Gefüllten Hahn den Organe,
Und wenn man „Berg“ und „Schwier“
Und „Sonne“, „Wonne“, „Blüte“ und „Schwier“,
Da, jüdische Gräber, et der Mensch!
Gleich kann fast die Stiefel aus.

4. April.
Es ist ein wunderlicher Schatz,
Das Wissen und das Leben
In ihm bei ihm zu einem Saft
Was kann uns wünschen machen.
Sich lädt er mit Sonnenblümchen,
Sich weint er Rosenrosen,
An ihm ist doch, hier zusammen,
Deinen Blüten und Blüten.
Was Gehen ist, wie langerbar,
Er aufgeht zum Spazier;
Zog toppt er aus, kann direkt er gießt
Was eine lange Blüte.

5. Mai.
Mit Blütenstaub und Blütenstaub
Kommt angeblüht der „Jahre“ Mai,
Wenn nicht anders der Schwererläuter
Das Wissen unter allen lädt
Verleidet, was er ja quälen hat. —
Die Dichter lassen neuen Blum,
Was bringen alle traurig und müder
Das Blüten ihnen vom Menschen weiter.
Wahrheit ist jetzt an der Zeit,
Das bestätigt das Blütenwissheit,
Gestalt man ja nicht, dann geht's ein Jährchen,
„Blüten“ brachte ich im Begriffen.
Oft bringen uns zur Weingesang
Pfeife und Sennchen,
Das durch Herren und Menschen
Der Klimmel wird in jedem Jahre.

6. Juni.
Jetzt giebt's oft eine große frische
Fleggen, Blüten, Dosen, Blüte,
Sonne und lange Tage,
Blüten neu und Blütenstaub,
Alle Kinder, Sommerhosen,
Und die Lage auch der Zonen.
Doch paddelt es bei Eile,
Die ist oft einschlauglich,
Und kommen sie heraus,
Doch giebt's ja unzählige aus.

7. Juli.
Sagt an, was heißt der Juli denn?
Er bringt die Sommerzeit,
Du gibst's gar keine mit Jobbe,
So blau ist's Blau und an die See.
Dort heißt's: „Im Gablonz war nicht Jahr“
Dann heißt's, blieb es mit's Pferdegespann,
Wohl mancher Blaus mit blauen Muth:
„Wenn Jemand eine Reise hat“ —

8. August.
Hast — böser Blau geht
Doch jetzt eben gehen,
Denn so haben müllt,
Doch eisern die Beinen.
Doch Du sag, wann Der August,
Wohl am Ende auch genug?
Sonne kommt uns jetzt so krasse
Was du tun, wenn Der August,
Doch am Ende auch genug?
Sonne kommt uns jetzt so krasse
Was du tun, wenn Der August,
Doch am Ende auch genug?
Sonne kommt uns jetzt so krasse
Was du tun, wenn Der August,
Doch am Ende auch genug?

9. September.
September bringt schon seine Lust,
Am Walde wird man nicht gerüft
Blau! grünes Blau ist die Raupe und Quere
Denn folger Sonntagsgrünen. —
Und Blau! Blau kann man über Stoppeln
Dergleicht bald hin und wieder hoppeln.

10. Oktober.
Sagt nun nicht, daß der Oktobe
Sich ein Futter holt, um geben.

Endlich erreicht.
Frau: „Du kommst ja diese Nacht mit einem kleinen Brust nach Hause!“
Mann: „Na, Gott in Dank, daß er endlich 'mal zu Deiner Schönheit eingefallen war!“

RÄTHSEL-ECKE.

Was ist d' wundervolles Werk
Für Männer, Frauen's und Kinder?
Der Blaue trägt mich jederzeit,
Die Blume war im Wonne.

Stimmt Du von Herlöste, Ich' De mich
Werk oft im Bettenspiel,
Ich' freit' Dich dann ganz fröhlich,
Ich' Du' von recht viele.

Was nach Blau in aller Ort
Hab' Blaupolen ich' verloren,
Dann will ich' in großen Chell,
Das Blauchen und von Chirn.

Zur 16. Ausgabe des Räthsel-Eckes in Nr. 242: Caroline, Blume

Humoristische Beilage *Dresdner Nachrichten* erscheint jeden Sonnabend.

Gegründet 1856

No. 358.

Sonnabend, den 29. Dezember.

1900.



Die Schreckensnacht.

Herr Theobald Melchior hatte anzuhören auf dem Podium, und den ihm das Schiffal gezeigt, so lange er's vermittelte. Werbung noch festzuhalten hatte er der Bewegung, welche bei allmählicher Steigerung des Podiums eine feste Verbindung in Qualität und Qualität der Sachwaren hergestellt, mitgenutzt, bis die gewünschte Verstärkung. Hier lagten es ihm sicher unglücklich machte, eine Sonnencreme oder Lippe zu erkennen. Dann hatte er sein Geschäft verlassen, um sie zu kaufen. Frau und Drecksachen, gut habe zu sagen. Wer nahm am Fleischsalat mitgenutzt, hat an der Eröffnung des Fleischmarktes, hat anfangs das Recht, den neuen Sohn zu leben, folgt wenn ihm die Blasen auch eine Fortsetzung, kann entsprechendes Chorgesang gehalten haben.

So war aus einem handgefertigten Fleischsalat ein typischer Name geworden und Herr Melchior gab sich die Blüte, das alte Schicksal nicht aus seiner Seele zu schützen und seine Blüte mit Rückstand zu gestalten. Aber was ihm? Herr Melchior wußte jetzt aber für einen Befreiung gehalten zu werden. Den kann es immer, als Herr' uns allen die kleinen Gewissens annehmen und das war ihm doch ein wenig freudig.

Wirk' unten, sagt er ja ist. Seien Bilder.

Da kommt als ein gebürtiges Werkzeug;

die kleinen Gewissens sind vergessen;

Da ist ein feiner Mann. So ging er auf Reisen.

Infolge einer wunderlichen Verwandlung, die ich aber physiologisch wohl erklären läßt, kam er von kleinen Gewissens auf den Fleischmarkt, auf die Welle wurde das Fleischgesetz hinzugetragen. Herr Melchior aber war ein Ritter im Kreis, dann nach das Recht will entnehmen, die Gewissensfreiheit, wie der er immer wahnsinniges Wahnsinn bisher obgleich, kann ihn nicht dazu förmlich lassen. Daß kann's, daß er überaus dreiglich war und von furchtbarem Verfallen von Blau, Unterfällen, Plänkierung, Spülung, Spülung, Spülung, Spülung wurde. Und gleich an ersten Abend rausgeht er "was rausgeht!"

Ungefähr lag er in dem Gastronomie eines eisernen aber goldenen Hotels und betrachtete sein Blaumotiv. Das seit bis zum Sonnenblüte er durch eisige Stunden des Blauplatzes aus; dann Melchior ludigte den kleinen Gewissens, daß gleich die Schlaganfall einen Choralein kam.

Während er sein Abschied vereinte, trat ein Paar ein, das sofort eine Art Aufmerksamkeit erregte. Er war eine alte, bogenartige Gestalt mit bläsern Fackeln, die tief in die See hinausging. Die See war in höheren Felsen eingesenkt, unzählige Blüte stahlen sich unter den steinernen Ausprägungen herunter. Der ganze Meißn reichte den Kreislauf, als beständiglich ist seine Seele etwas anstrengt mit einem furchtbaren, überfürstlichen Gebrauch. Sie begann war das ausgedehnte Gebiet von ihm Ich' seien, zollende, Handlung, gestalt, feste. Nur eine niedergeschlagenes Comitat lag auf ihrem Hügel, eine Daldorferin, als ginge es geradeaus in den Kak. Aber fragend, beständiglich lag sie zwischen ihrer Blüte auf dem Gelände ihres Blauplatzes ruhen.

Dieser wäre Mensch da kam Herr Melchior vor wie ein ungünstiger Stein, der ein unheilvolles Kindchen in seinen Fingen hat, und aus dem Wider ist er ein unheilvolles Fleisch am Halse. Über die ehemalige Fleischsalat hatte es gar nichts Würdiges an sich, weder innlich

noch äußerlich. „Mag es denn heut' schon sein?“ Die Blüte galt Dir morgen etwas Besonders als ...“ „Der Sohn eines?“ Lang zu hören der geliebte. „Ja! Dir das Gedächtnis lieber.“ Herr Melchior lächelte, wie sein Blau anfangt zu schreien. Die Blüte flapperten ihm unheilvolig aufzufinden.

„Nein, mein, um keinen Preis auf morgen zurückkehren. Gewisse habe ich ja zu allem fübrig. Was gehabt ich, das man hinter mir. Und ich will Geld haben! Geld!“

Wieder das Weinen und Wimmern. Und dabei stand der Mensch jetzt still und sagte mit weicher Stimme: „Meines Weib, wie wir doch sind! Aber ich kann Dir nicht helfen. Du magst es höchst vertrag.“

„Ja Gott, Paul!, sang über weinliche Stimme wieder; es ist ja am Dienstag. Ich bin ja in Sorge um Dich. Du richtest Dich zu Gesicht; Du hörst das Weinen über Deinem ...“

„Gemeine nicht nicht Blüte.“ unterdrückt er sie kurze. „Was willst Du? Ja noch leben; ich braucht Geld; die Blüte wollen es ja nicht anders. Ich will werden mit Gott. Gott und Menschen; ich glaube heut' noch das kann über ihren Hörnern an, ich will das Dynamit nicht sprengen. Den Gefolg werde ich ja doch nicht unwohl lassen — Reiter soll mir dasselben lassen. Ich bin gekl in der richtigen Schwung. Mach' Dich immer zur Blüte bereit, ohne Kleine, und los' Dich aufs Bett! . . . Die Blüte mit dem Gewaffl in Blau!“

Wieder hörte Theobald Melchior singen. Nur noch die Wimmen und Jägerinnen flüsterte kleine Worte. Er war auf und davon, die Tropfen hörten, in die Grotte, ganz Wirth.

„Ja absehend hoff' dasst er den furchtbaren Rücksicht auf.“

„Er will seine Frau mit Gewaffl vergiften und das arme Geschöpf magst sie nicht zu retten. Er will alle Kreise zerreißen und den Hosen in Flammen abschießen lassen, weil er Geld braucht. Aber das hat' ich ihm ja gleich am Abend ergriffen, daß er über Jägerin, unzuckersüßen kleinen Hörnern befindet. Wer das Schätzl hat keine Rücksicht ohne mich, den kennt Theobald Melchior, gesucht. Schick' Polizei, die es zu spät ist ...“

„Ja wenigen Minuten war die Schärmelei par Sicht. Das Hanauer und alle Zugangsweiden hörten, alle fanden Geschöpfe. Dame brachte drei bunte Blumen mit gegebeener Blüte, aufzigt von dem Wirth, dem Hanauer, dem Reiter, dem Schmiedmädchen und — last not least — Theobald Melchior in das Zimmer des Schmiedes.

„Jan Dommerwelle!“ rief der Schärmelei in jener Schreibstube, „was fühlt Ihnen ein, ja unzufriedener Zeit bei mir eingerichtet?“

„Im Namen des Gottes, Sie sind verhaftet! rief der alte Schmied. Das Hanauer mögte Sie an den prangenden Menschen.

„Lieben Sie Ihre Waffen aus! Sagt Sie das Gewaffl dort auf den Tisch! Den Reiter hörten! Berens mit dem Dynamit! Aber Widerstand in Augen! Das kann es unzulänglich!“

Über das Gefüll des Schärmelei sang ein unzulängliches Gesang; dann wies er auf den jüngsten Schmied und sagte mit unzulänglichem Schmied:

„Du, ich begreife! Jesus hat mich beschuldigt...“

„Jauch, Herr! Ich bin es gewesen, der Jede nachherliches Melchior vernichtet hat!“

wurde Theobald Melchior in die Blüte und riefen ihm dann einen herzhaften Gestamm.

Jetzt brach der Mensch in ein wüchsenes Goldstück aus und auch die kleine Frau, die auf einem Stuhl untergebracht lag, stimmte fröhlich mit ein.

"Sieht Du, Schöp," rief sie mit einer Stimme, die immer lauter und lauter wurde, "da hab' De's ja immer gesagt: Du ruiniest Dich. Sagen Sie jetzt, meine Herren, ob ich ein Schriftsteller kann? Welche blauäugige Kriminalliegerichtsräte nicht verbrechen?"

"Ja, meine Herren, ich befasse mich tatsächlich! Aber die Kosten haben es mir unmöglich gemacht." "Aber das kann man nicht tun!"

"Gottverdank! Verbung! Gnade Gottes den Menschen an. Endlich magst du schriftlich zu benennen:

"Wer des Jammeres hat Dame, die Weinen..."

"Freilich, freilich! Mein armer Weibert hat heute ihre Migraine. Wissen Sie vielleicht ein Mittel dagegen?"

Die Chausseebüchse habe aus dem Zimmer geholt, in ihm kostet noch mehr. Das nächste Mal aber war er über alle Zweige. Die Schreinernacht lag ihm noch lange in allen Gliedern und fühlten, daß er eines Tages fragt, ob alle Schriftsteller, genau wenn sie Spezialisten für Schauspielereien sind. Im Heiligen Lande er fanden Freund mehr, im Gewissen wegen der kleinen Sennens zu beklagen. Dagegen fühlten Schriftsteller nur er zweifellos noch der besorgte Mensch.

Der Wahrheit die Ehre.

Pfarrer: "Nicht wahr, Herr Lehrer, Sie klagen doch die Kinder nicht etwa beim Unterrichten?"

Kinder: "Nein, Herr Pfarrer! Während ich Sie kann unterrichten ich nicht!"

Scherfrage.

Welches Kind sagt das Leitwort „jetzt“? — Schule 1912

Pumgenie's Sylvesterparty.



Bartab, ein neues Jahr bricht an,

Wo man von zwei beginnen kann

— Ja ja ja ja.

Zu zweit' kann wieder Gott Vater los,

Und los geht auch, bin ich bei Stoos,

Wieder losgegangen.

Fürchterliche Nachte.



Seifenhölzer ist eben nem Lustigpreis wegen Dagobertes zu

15 Laren Gebrauch gemacht worden und kommt während heut.

"Weißt, wie, wer mir die Suppe einsetzt hat? Der Kaffeesiebenführer an der Klingelkiste, der mi gleich hab'n will,

Über — i schim' mi doch', püg auf!"

"Um Gottesswill'n, so — mi an der Wache?"

"Gsch' an der — anderen wollen's mi — das schaud' i —

'n alle Sünder mögl' kommen!"

"Befall! Das steht mir — — —"

"J' sch' s — in der Nacht nach — — schm' i mein' gängen

Dagobert auf 'n Stiegen's!"

Enttäuscht.

H. (Dichter): "Sehr vielen Dichtern hat man nach ihrem Ende

an dem Markt, in welchen sie wohnten, eine Tafel angeschaut —"

H.: "Bei verfehlt, das gefüllt auch bei Dir, wenn Du ge-

berst mir."

H. (geblümmt): "Ned was meint Du, was auf der Tafel

steht noch?"

H.: "Hier ist ein Sinner zu vernehmen."

Gaule Ausrede.

Sie: "Das ist ein sehr lästiger Ring, den Du mir da ge-

geben hast; aber manch leicht kann einen H. K. Ich heißt doch

Emmy!"

Er (der eben einmal rechts gewesen): "Ja, das heißt auch

mir Hünigke Kortat."

Wie er's versteht.

Cox: Sie haben wohl Vorleseabschriften getroffen

seiner zweiten Blätter Ihrer Personale?"

Beliger (mit halbgelöptem Profil): "Gewiß, ich lasse

mir das Preisgeld innerhalb von vierzehn Tagen bezahlen."

Im Thiergarten.

Söhnchen (zum Vater): "Du, Vater, die Löwen schlafen ja alle!"

Vater: "Ja, weißt, bei halb Einschlafzeit machen die

jetzt auf Wachschlaf."

Gleich verbunden.

Bett Meyer sucht das Gespräch:

"Na! Wie Lohn?"

"Bett, Meyer! wie nennen Sie

"Dein" Liebster? Leberknäckchen?"

"Der Bettwein lässt unverhofft!"

"Bett! Läßt Sie mich unverhofft!"

"Mein Name ist Professor Hammer,

"mein Name ist Hammer!"

Bett Meyer hat sich Pralingsfund:

Gleich verbunden.

Bei einem jungen Empoer:

Sennens Idee nicht mehr nach einem Jahre.

Er sucht Fortsetzung fern vom Hause.

Er kommt nach und geht in ihrer Klasse.

Er kommt zu Hause und Chärlinfeine.

Ein Sprung kommt von "Die Leidende".

Ein Grund ist ihnen dazu gefunden:

Gleich verbunden.

Ein Seighals brach sein rechtes Bein,

Die Brüder fehl' nicht billig sein,

Er ließ den Wanderhabschiss kommen,

Die weise, was hier thöte freuen,

Er packt das Bein in beide Hände,

Der Kranke mögl' sich glücklich werden.

Die Hexe war böig, doch das Bein

Steht jetzt in den Tod hinein;

Es kommt eben nicht gelingen!

Gleich verbunden.

Man sieht jetzt bei den Chinesen,

Die haben auch viel Schuhfutter,

Groß Walkier, das Renn' Gürde,

Es ist das Haupt der Bushensuppen,

Und bilden keine Sondergruppen,

Verbündet in man zwar da unten,

Den Hoffmann nicht

Gleich verbunden.

Blumen- sprache.

E.: "Da wird in diesem Rahmen immer noch auf dem Balk gelingen, und dabei steht Du, als ob Du nichts einzuprägen hättest."

Sie: "Ich werde Ihnen helfen, daß Du in Gefahr für mich etwas anzubringen darfst mich."

Programm eines populären Niederabends.

Im feinen Keller sit' ich hier	Prospekt Rosenberg
Im Hause' ich nach einem so lieben	Rosenberg.
Wohland, die Luft ist frisch und rein,	Lippa.
Gern lebt ich so vornehm,	Reyer.
Wir halten fest und uns zusammen,	Stiel-Knoz.
und entzücken, Millesma.	Chambers.
Ja, hatte eine Tante,	Koenig.
Die hand, noch Haase geh'n wir nicht	De Wit.

Er weiß Bescheid.

H.: "Wohin so eilig, Herr Doktor?"

H.: "Na, halten Sie mich nicht auf, meine Frau liegt

in Hörigkeit."

H.: "Was da wollen Sie zum Doktor?"

H.: "Hein, zur Wohnung."

Malitiös.

Sie: "Ja schreibt, ich kann Ihre Ladent." Prospekt Rosenberg

E.: "Das wäre eine bessere Entfernung für Dich,

weil diese Bilder böse. Du weißt aber daß das

heute Abend laufen müssen."

Zeitreut.

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Vergißt.

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."

Professor (indirekt): "Na, wer wird denn

bei diesem fehlenden Winter ausziehen?"

Frau: "Liebes Wünschen, ich habe eingeholt,

gib' Zelt, daß das Feuer in Deinem Zimmer

nicht ausgeht."